



Kat. Koop.

27877

II Mag. St. Dr.

P

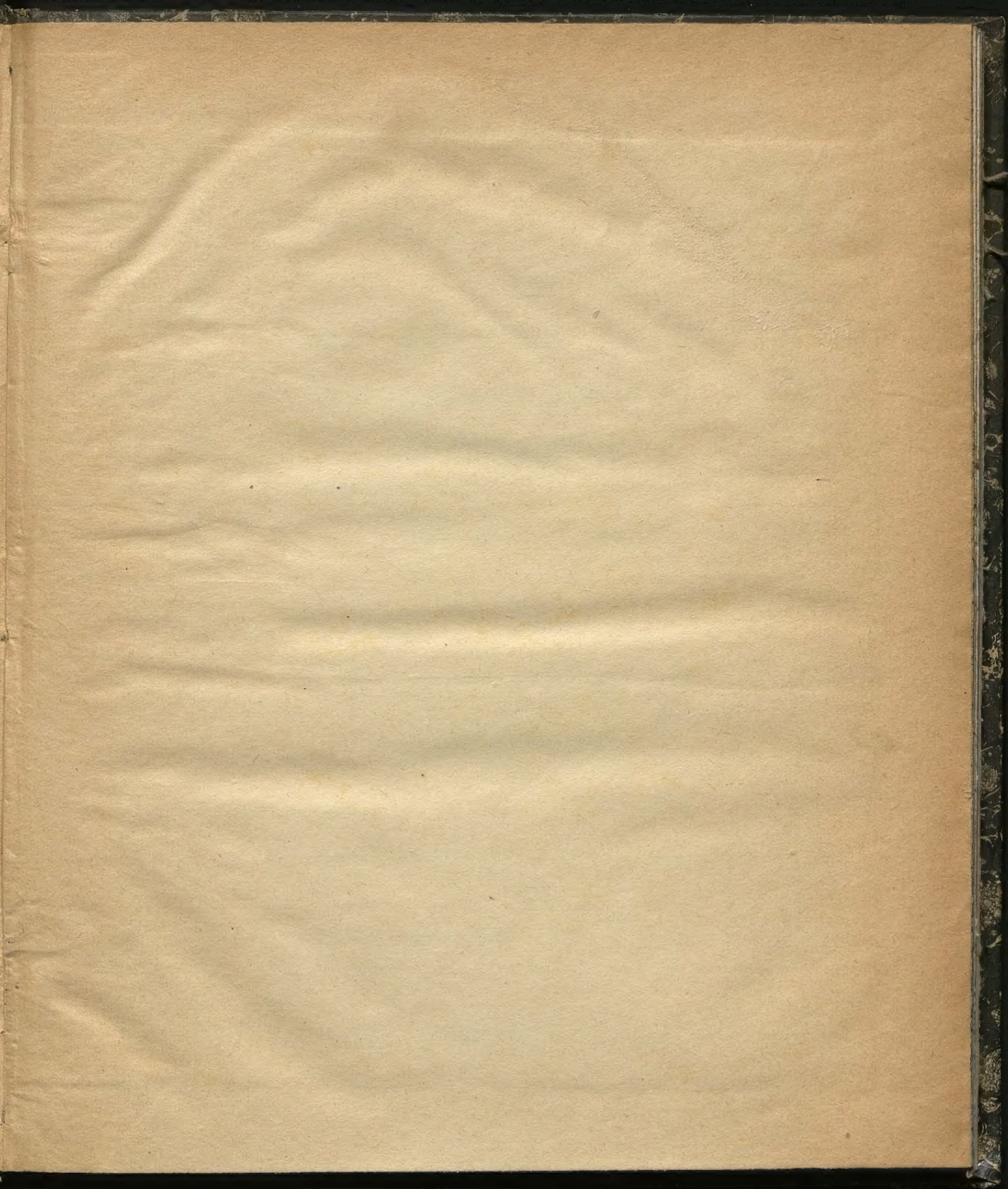




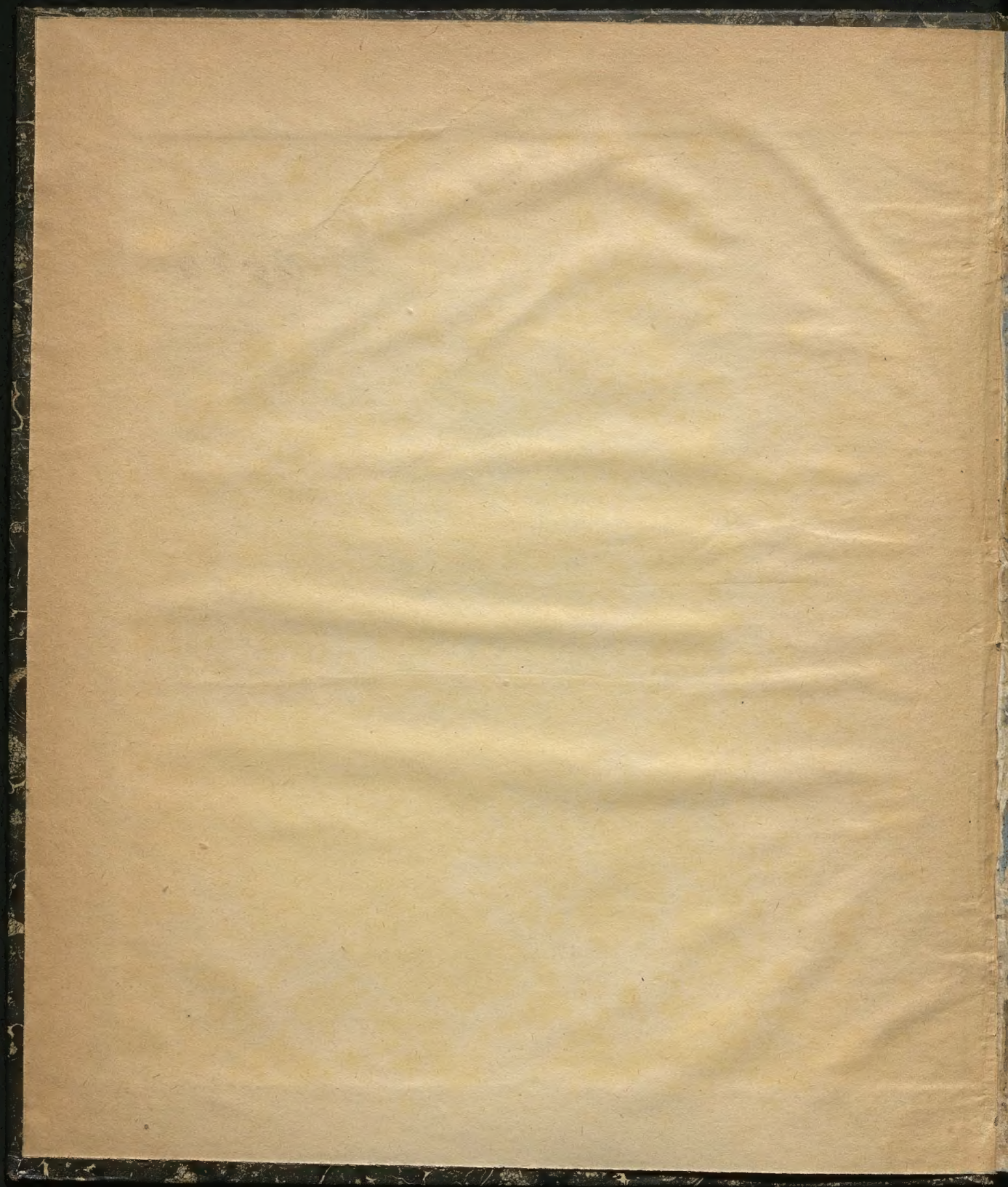
27877

II











Ausführung der Rechte  
Sr. Königl. Majest. von Preussen  
auf

das Herzogthum Pomerellen  
und auf verschiedene andere Landschaften  
des Königreichs Pohlen.

---

Mit Beweis-Urkunden.



---

Berlin,  
gedruckt bey George Jacob Decker, Königl. Hof-Buchdrucker.

1 7 7 2.



27877.ii.





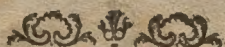


Es kann niemanden, der nur einigermaßen in der alten Geschichte des mitternächtlichen Europens bewandert ist, unbekant seyn, daß die Krone Pohlen sich in dem Besitze verschiedener ansehnlichen Provinzien befindet, welche ihrem Ursprung nach, eigentlich zu dem Staats-Körper des Hauses Brandenburg gehören, und die dieses Durchlauchtige Haus berechtigt ist, zu bequemer Zeit wieder zu fordern. Hieher gehöret

1.) Pomerellen, eine Wojwodschast von Pohlen, welche zwischen der Weichsel, der Motecz oder Neze, der Ost-See und dem Brandenburgischen Pommern lieget.

Von den ältesten Zeiten an, da der Besitz der Länder erblich geworden, ist dieses Herzogthum ein Erb-Land der Slavischen und Pommerschen Herzoge gewesen, in deren Rechte, nachdem sie ausgestorben, wie bekannt ist, die





Chur-Fürsten von Brandenburg getreten sind. Das Publicum wird mit einem Blick die Ungerechtigkeit übersehen, mit welcher die Beherrscher von Pohlen, den alten Herzogen von Pommern dieses Pomerellen entrißen haben, wenn man demselben einen kurzen Auszug von der Geschichte dieses Landes vor Augen leget, die jedoch von ihrem ersten Ursprung hergeholet werden muß.

Es ist bekannt, daß, als die Gothen, Wandalen, Franken, Angler, Longobarden und so viele andere teutsche Völker, welche das Römische Kaiserthum zu Grunde gerichtet, und fast alle heutige Monarchien von Europa gestiftet haben, ihr altes Vaterland, die Küsten der Ost-See und die Ufer der Weichsel, der Oder und der Elbe verlassen hatten, die Sarmatische Nation der Slaven oder Wenden, sich dieser verlassenen Gegenden bemeistert, und ein mächtiges Reich zwischen der Elbe und Weichsel gestiftet, welches sich wiederum in verschiedene kleinere Staaten zertheilt hat, davon der ansehnlichste derjenige war, der das heutige Pommern, Pomerellen, die Neue- und Ucker-Mark begriff. Die Beherrscher dieses unabhängigen Staats waren so mächtig, daß sie von den alten nordischen Geschichtschreibern, <sup>1)</sup> Kongur of Windlandi, Könige von Wenden genannt wurden. Auf diese Art haben sich Mistebor und Burislav oder Bogislav Könige der Wenden in der Geschichte des zehnten Jahrhunderts berühmt gemacht. Das  
zuver-

<sup>1)</sup> Helmsold, Snorro Sturleson, Oddo, Torse n. Schwarz in der Pommerischen lehns-Historie.





zuverlässige und ununterbrochene Geschlecht-Register der Herzoge von Pommern fänget jedoch erst von Swantibor I. an, welcher im Jahr 1107. gestorben, und vier Söhne hinterlassen hat, von denen zwey, Stifter der zwey vornehmsten Linien der Herzoge von Pommern gewesen. Wratislaf I. welcher durch den Bischof Otto von Bamberg zum Christenthum bekehret wurde, stiftete die Linie der Herzoge von Pommern, Slavien und Cassuben, die bald zu Stettin, bald zu Wolgast, Demmin, oder anderwärts residirten, und den ganzen Strich Landes von den Mecklenburgischen Grenzen bis an den kleinen Fluß Grabo, bey Slave, unter dem Namen von Slavien und Cassuben, besaßen, und mit demselben in der Folge, noch den District zwischen den Flüssen Grabo und Leba, mit dem Titel der Herzoge von Pommern, nach Abgang der Linie der Herzoge dieses Namens, welche zu Danzig residirten, verbanden <sup>2)</sup>. Diese erste Linie, die öfters getheilet und wieder vereiniget worden, hat bis auf Bogislaw XIV. den letzten Herzog von Pommern gedauret, und als dieser Fürst im Jahr 1637. ohne männliche Erben mit Tode abgieng, so fiel die Erbschaft

A 3

von

<sup>2)</sup> Um sich von der Wahrheit aller dieser Umstände zu überzeugen, darf man nur den Codicem Diplomaticum oder die Urkunden-Sammlung von Pommern des verstorbenen Herrn von Dreger's, mit Aufmerksamkeit lesen, wovon der erste Theil, der bis auf das Jahr 1269.

gehet, gedruckt ist, die übrigen Theile aber noch ungedruckt liegen. Diese Urkunden sind aus denen Archiven derer Lande Pommern, Preussen und Brandenburg und der in diesen Landen gewesenen Klöstern gesammelt und verdienen daher allen Glauben.





von ganz Pommern, vermöge der Erbverträge, an das Churhaus Brandenburg. Bogislaw I. der zwente Sohn Swantibors I. stiftete die Linie der Herzoge von Pomerellen, welche das Land zwischen der Grabow, der Weichsel und der Riese, \*) oder das eigentlich so genannte Pommern besaßen \*) und

3) Aus obgedachtem Codice Diplomatico von Pommern erhellet gleichfalls, daß dieses das Gebiet der Danziger Herzoge gewesen. Die Grenzen von Pomerellen giengen damals weiter als heutiges Tages und bis an die Riese, welches nicht allein von den Pommerischen Geschichtschreibern, als Micrál B. 2. §. 67. versichert, sondern auch durch andere unbestrittene Umstände bewähret wird, als, daß diese Herzoge, die an der Riese belegene Städte Ratel und Czarnikow lange besaßen und gegen die Pohlen behauptet; Micrál, Boguphal und Basko, in Sommersbergs Sammlung Schlesischer Geschichtschreiber T. I. p. 61. 67. 68. welche zwey letztern Pohlische Geschichtschreiber aus dem dreyzehnten Jahrhundert sind.

4) Wenn man den Pommerischen Codicem Diplomaticum durchgehet, so wird man finden, daß gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts, und zu Anfange des dreyzehnten, die Herzoge von Stettin,

in ihren Urkunden, sich bald Herzoge von Slavien, bald von Pommern, geschrieben, zuweilen auch beyde Titel verbunden. In der zwenten Hälfte des dreyzehnten Jahrhunderts, führen sie gemeintlich den Titel von Herzogen von Slavien und Cassuben, und zuweilen, jedoch seltener, den von Pommern; aber nach den Abgang der Danziger Linie und vornehmlich von dem Jahr 1316. an und nachdem sie das Land zwischen der Grabow und Leba in Besitz genommen, gaben sie ihrem gewöhnlichen Titel von Slavien und Cassuben allezeit den von Pommern, beygefüget, welcher nach der Zeit ihr Haupt-Titel und der von ihrem ganzen Herzogthum, geworden ist. Anderer Seits nennen die Herzoge von Danzig, die das Land zwischen der Grabow und der Weichsel besaßen, in ihren Urkunden, sich beständig und allein Herzoge von Pommern, und sehr oft auch von Ganz Pommern. Diese zusammen genommene Anmerkungen be-





und die Stadt Gdansk oder Danzig zu ihrer Residenz hatten. Diese Linie wurde fortgesetzt durch Subislaw I. 5) Mestwin I. und Swantepole bis auf Mestwin II.

weisen dasjenige, was in dem Text oben angeführt ist, und vornehmlich: Daß das Land von der Mecklenburgischen Gränze bis an den Grabow-Ström, Slawen oder Wenden und Cassuben, das von der Grabow bis an die Weichsel aber, das eigentliche Pommern war, und daß die Herzoge von Slawen oder Stettin, ein unbestrittenes Erb-Recht auf das Land ihrer Vetterin, der Herzoge von Danzig oder Pommern, hatten, welches Erb-Recht sie dadurch anzudeuten und zu erhalten suchten, daß sie, so lange die Danziger Linie noch vorhanden war, sich des Tituls von Pommern öfters bedienten, und denselben auf beständig annahmen, nachdem die Danziger Linie ausgestorben und sie einen Theil von ihren nachgelassenen Ländern in Besiz bekamen. Der andere Theil des Landes, den diese Pommerische Herzoge von Danzig hinterlassen, und welchen der Deutsche Orden, und hernach die Könige von Pohlen sich angemasset, hat gleichfalls den Namen von Pommern in allen öffentlichen Schriften bis auf den heutigen Tag behalten. Nur im ge-

meinen Leben und Misbrauchsweise nennet man es Pomerellen; welche Benennung man hier jedoch beybehalten muß, um dieses Land von dem Herzogthum Pommern zu unterscheiden, in dessen Besiz das Haus Brandenburg sich seit dem Westphälischen Frieden befindet.

Der Name von Slawen, war der allgemeine Name der ganzen Wendischen Völkerschaft, von der die Pommern eine Nation ausmachten, und wurde das Wort Slave, im Deutschen durch Wenden übersetzt, welches daraus erhellet, daß die Pommerische Herzoge in ihren lateinischen Urkunden sich allezeit Duces Slavia, in den Deutschen aber Herzoge von Wenden, nennen; eine Anmerkung, die zur Entscheidung des gelehrten Streits über den Ursprung des Tituls von Wenden, in dem Titul des Chur-Hauses Brandenburg dienen kann.

5) Der Stifter der berühmten Abtey Oliva nahe bey Danzig, wo annoch die Begräbnisse und Denkmähler der Herzoge von Pommern von dieser Linie zu sehen sind. Schütz Chronick von Preussen.





win II. der im Jahr 1295. ohne männliche Erben starb, und nur Töchter hinterließ. Als nun diese zweyte Linie der Pommerischen Herzoge solchergestalt ausgegangen war, hätte ihre Erbschaft, und folglich auch der Besitz von Pomerellen, natürlicher Weise, an die Herzoge von Slavien und Pomern von der Stettinschen Linie, als nächste Vettern und Collateral-Erben des letzten Herzoges Mestwin fallen sollen, wie solches unten weitläuftiger, um hier nicht den Faden der Geschichte zu unterbrechen, wird ausgeführt werden; sie wurden aber durch die Kunstgriffe und überwiegende Macht Primislav II. Herzogs von Pohlen, davon ausgeschlossen, welcher als ein Verwandter Mestwins von der weiblichen Seite, und durch die Aehnlichkeit der Sprache und der Sitten, dem Wendischen Adel in Pomerellen angenehmer war, als die Herzoge von Stettin, welche fast gänzlich die teutschen Sitten angenommen hatten, wie denn derselbe Mittel gefunden, bey Lebzeiten Mestwins II. sich zu seinem Nachfolger ernennen zu lassen, und als dieser im Jahr 1295. mit Tode abgieng, bemächtigte er sich sogleich des ganzen Pomerellen, und nahm bey Gelegenheit dieser Eroberung, den Titel eines Königes von Pohlen an, da er bis dahin sich nur Herzog von Pohlen geschrieben. Er wurde im Jahr 1296. durch seine Mit-Prätendenten die Marggrafen von Brandenburg erschlagen. Seine Nachfolger auf dem Pohlischen Thron, Vladislav Doctec und Wenceslas, blieben zwar noch eine Zeitlang in dem Besitz von Pomerellen; nach dem Jahr 1306. wurden sie aber theils durch die Marggrafen von Bran-





Brandenburg, theils durch den Deutschen Orden aus dem Besitz desselben gesezt, welches eine kleine Ausschweifung erfordert.

Die Marggrafen von Brandenburg, welche seit oder auch vor der <sup>6)</sup> Verbindung von Slavien mit dem Deutschen Reich, von den Käufern zu Lehnsherrn der Herzoge von Slavien und Pommern bestellet waren, und die auch von diesen dafür erkannt worden, <sup>7)</sup> forderten nach Absterben

<sup>3)</sup> S. Helmsold's Slavische Chronik B. 1. C. 63.

<sup>4)</sup> Diese von den Pommerischen Geschichtschreibern so sehr bestrittene Wahrheit, ist nunmehr außer Zweifel gesezt, durch die Lehnbriefe, welche die Kaiser Friedrich II. und Adolph von Nassau in den Jahren 1231. und 1295. den Marggrafen von Brandenburg ertheilet haben, wovon die Originalien noch in dem Berlinschen Archiv aufbehalten werden, und wovon der erste in dem Codice Diplomatico Pomeraniz gedruckt ist. a). Die Kaiser bestätigten darinnen ausdrücklich den Marggrafen von Brandenburg das Lehn des Herzogthums Pommern, welches ihre Vorfahren von den vorigen

Käufern erhalten, und es ist merkwürdig, daß König Adolph solches in eben dem Jahr 1295. da der letzte Herzog von Pomerellen starb, gethan. Die Marggrafen bestätigten in dieser Eigenschaft als Lehnsherrn von Pommern, die Privilegien der Städte und Klöster dieses Landes und die vornehmste daselbst vorgefallene Verhandlungen. b) Die Herzoge erkannten auch diese Lehnspflicht, als Barnim I. Herzog zu Stettin, im Jahr 1250. c) und Messtwin II. Herzog von Pomerellen im Jahr 1269. und 1273. d) Weil es jedoch den Herzogen von Pommern unerträglich schien, daß sie den Marggrafen von

b) S. den Cod. Dipl. Pom. T. I. S. 224. 387. 544.

c) Ebendasselbst S. 324. 335.

d) Ebendasselbst S. 546. Cod. Dipl. Brandenb. T. I. p. 208. 210. 249.

a) T. I. p. 150. Eine genaue Abschrift von beyden steht unten in den Beweisurkunden Nr. 1.





Absterben Mestwins II. den Besitz von Pomerellen als eines erledigten Lehns, welches ihnen heimgefallen war; sie bezriegen auch deshalb Primmislaw II. König von Pohlen und erschlugen ihn im Jahr 1296. Es gelang ihnen aber erst nach dem Jahre 1306. die Pohlen aus dem größten Theile von

Brandenburg dergestalt unterwürfig seyn solten, so wurde diese lehnsherrlichkeit durch die bekannte Erbvereinigung von 1338. und 1529. in ein Erbfolgs-Recht verwandelt. Man hat diesen berühmten Streit, der in zwei Jahrhunderten so viele Kriege verursacht, und worüber einige Gelehrte den Federkrieg ohne Noth, so oft wieder anfangen, hier nicht weitläufig ausführen, sondern nur das wesentlichste davon berühren wollen, um den richtigen Schluß daraus zu folgern, daß weder die Herzoge noch die Stände von Pomerellen, dieses Land zum Nachtheil der Marggrafen von Brandenburg als lehns Herren, an die Herzoge von Pohlen, übertragen können. Die Marggrafen von Brandenburg waren ohne Zweifel von den Königen zu lehns Herren von Slavien deshalb angeordnet worden, um die Wendischen Fürsten, welche sie sich erst kürzlich unterwürfig gemacht hatten, und die von dem Innern des Reichs zu sehr entfernt waren, desto besser im Zaume zu halten. Ueber

haupt waren die Marggrafen von Brandenburg, seit den ältesten Zeiten, den vier großen Herzogen von Teutschland, nemlich denen von Sachsen, von Bayern, von Schwaben und von Franken, gleich, und spielten während dem zwölften und dreyzehnten Jahrhunderte in allen Kriegen und Angelegenheiten des Norden, eine wo nicht größere, doch gleiche Rolle, mit den benachbarten Königen. Denn so bekriegte Waldemar Marggraf zu Brandenburg zu gleicher Zeit und mit glücklichem Erfolg alle Nordische Mächte, und man hielt ihn für so gefährlich, daß die Könige von Schweden, von Dänemark, von Norwegen, von Pohlen und von Ungarn, die Herzoge von Pommern, von Mecklenburg und andere, sich wider ihn vereinigten, wie solches aus dem Allianz-Tractat dieser Fürsten von Jahr 1315. der noch vorhanden ist, und von dem Kanzler Huitfeld in seiner Historie von Dänemark gedruckt worden, zu Tage lieget.





von Pomerellen, ausgenommen aus der Stadt Danzig, wieder zu vertreiben; und auch diese Eroberung machten sie nur, um solche den Deutschen Ordens-Rittern bald nachher wieder abzutreten. Diese Ritter ließen sich, nachdem sie von dem berühmten Saladin aus Palestina waren vertrieben worden, in Deutschland und nachher in Pohlen nieder, wohin sie die Herzoge von Masovien wider die heidnische Preussen zu Hülfe riefen. Als sie sich in dem dreizehnten Jahrhundert Meister von ganz Preussen gemacht, richteten sie bald nachher auch ihre herrschsüchtige Absichten auf die benachbarte Länder und besonders auf Pommern. Der Herzog Mestwin II. wurde gezwungen, dem Orden im Jahre 1282. die Stadt und den District von Mewe abzutreten, weil Ratibor und Sambor zwei jüngere Prinzen des Herzoglichen Hauses Pomerellen, in den Deutschen Orden getreten waren, und diesem ihr Erbtheil vermachtet hatten.<sup>8)</sup> Nach dem Tode des Herzogs Mestwin II. standen die Deutschen Ritter den Pohlen wider die Marggrafen von Brandenburg bei; als sie aber in Danzig, um diese Stadt vertheidigen zu helfen, eingelassen wurden, jagten sie die Pohlische Besatzung heraus, und damit sie desto stärkere Ansprüche auf Pomerellen überkommen möchten, verglichen sie sich mit dem Marggrafen Waldemar, dergestalt, daß dieser Fürst ihnen durch einen in dem Jahre 1311. geschlossenen Tractat, einen großen Theil dieses Pomerellen, nemlich die Städte Danzig, Dirschau und Swecz, mit

B 2

den

<sup>8)</sup> Codex Diplomat. Poloniae des Patr. Dogiel T. 4. p. 31. 32.





den dazu gehörigen Dörfern, für Zehen Tausend Mark Silbers, und daß ihre gute Werke ihm zu statten kommen sollten, käuflich überließ,<sup>9)</sup> wobei er für sich den District von Lauenburg, Bütow, Stolpe und Slave, oder das Land zwischen den Flüssen Leba und Grabo behielt.<sup>10)</sup> Als der Orden solchergestalt sich des größten Theils von Pomerellen bemächtigt hatte, säumete er nicht, auch den übrigen Theil davon, durch ähnliche Mittel und Wege, als, durch die Abtretung der Könige von Böhmen, die einen Anspruch an die Krone Pohlen machten, und durch Ankauf vieler in diesem Lande belegenen adelichen Güther, an sich zu bringen. Die Regenten von Pohlen aber fuhren fort dem Orden sowohl Pomerellen, als Culm und Michelow, streitig zu machen und behaupteten, daß diese Provinzien von Pohlen abgerissen wären; daher entstanden zwischen ihnen die blutigen Kriege, die, länger als ein Jahrhundert, gedauert haben. Die Ritter wehreten sich lange Zeit und so tapfer, daß die Könige von Pohlen gezwungen wurden, sich nicht allein des Besizes, sondern auch des Tituls von Pomerellen, durch viele Friedens-Schlüsse zu begeben, unter welchen die von 1343. und 1436.

<sup>9)</sup> Codex Diplomat. Poloniz T. 4. p. 39. Codices Diplom. Prussiz et Pomeraniz in MSC.

<sup>10)</sup> Solches erhellet aus dem Grenz-Tractat vom Jahr 1313. in dem Cod. Diplomat. Pomeraniz, und aus vielen eben daselbst befind-

lichen den Städten und Klöstern dieser Landschaft von Marggraf Waldemar ertheilten Privilegien. Laß dieser Marggraf auch das Land zwischen der Neße, Drage und Rudow, bey der Neumark, besessen, solches wird unten näher erwiesen werden.





1436. die merkwürdigsten sind, und ewige genennet werden. Da aber zuletzt fast ganz Preussen sich im Jahr 1453. durch die Anheezungen der Pohlen, welche sich kein Gewissen machten bey der geringsten Gelegenheit ilre ewige Frieden zu brechen, wider den Teutschen Orden empörete, so entstand daraus ein neuer Krieg, der für den Orden so unglücklich ausfiel, daß er durch den im Jahr 1466. zu Thorn geschlossenen Frieden, dem Könige Casimir von Pohlen, die Districte Marienburg, Culm, Michelow und Pomerellen, abtreten mußte, und nur denjenigen Theil von Preussen, als ein Lehn von Pohlen, behielt, welcher in der Folge durch den zwischen dem König Sigismund und dem letzten Groß-Meister des Ordens, Marggraf Albrecht von Brandenburg, im Jahr 1525. geschlossenen Tractat, dem Hause Brandenburg übertragen wurde, welches denselben auch noch besitzt. Seit der Zeit haben die Könige von Pohlen obgedachte Districte besessen und daraus Voivodschaffen gemachet, die annoch heutiges Tages die Nahmen der Voivodschaffen von Marienburg, Culm und Pomerellen führen, so wie diese ganze Provinz das Pohlische Preussen genennet wird.

Dieser kurze Auszug der Geschichte von Pomerellen, welchen ein jeder Kenner mit der genauesten Wahrheit übereinstimmend, und auf das Zeugniß der glaubwürdigsten Geschichtschreiber sowohl, als auch der bewährtesten Urkunden und gleichzeitigen Nachrichten, die allein zum Luffaden in





der dunkelen Geschichte des mittleren Zeit-Alters dienen sollten, gegründet finden wird, <sup>11)</sup> könnte hinreichend seyn, ein unparthemisches Publicum von der Ungerechtigkeit zu überzeugen, mit welcher die Teutschen Ritter, und nach ihnen die Könige von Pohlen, das Land Pomerellen den Herzogen von Pommern entrißen haben. Man wird indessen noch einige besondere Anmerkungen und Beweise hinzu fügen, welche obige Sätze bestärken und die Zweifel heben können. Es ist zuvörderst nöthig hier zu wiederholen, daß, als Mestwin II. Herzog von Pomerellen, im Jahr 1295., ohne Hinterlassung männlicher Erben, mit Tode verfiel, und dadurch die Danziger Linie der Herzoge von Pommern ausgieng, die Herzoge von Slavien und Pommern, Bogislaw und Otto, wovon der eine zu Stettin und der andere zu Wolgast residirte, seine nächsten Vettern und Seiten-Verwandten waren, weil sie von einem gemeinschaftlichen

<sup>11)</sup> Man könnte eine jede Stelle mit Anführungen von Zeugnissen bestärken; da dieses aber zu weitläufig fallen würde, so begnügt man sich hier anzuzeigen, daß dieser kurze Auszug aus den vier Codicibus Diplomaticis oder Archivalischen Urkunden-Sammlungen von Pohlen, Preussen, Pommern und Brandenburg, genommen sind, aus Schützgens Chronik von Preussen, die

aus den Archiven der Stadt Danzig geschrieben ist, aus der Chronik von Oliva, und aus den Pohlischen sowohl als Pommerischen Geschichtschreibern, als: Ranzow, Klenzow, Micrälius und Schwarze, von welchen der letztere insbesondere mit vieler Genauigkeit geschrieben, und seine Geschichte mit allen erforderlichen Beweisen und Zeugnissen bestätigt hat.





lichen Stamm-Vater, nemlich von Swantibor I. <sup>12)</sup> abstammeten. Sie hätten ihm also sowohl nach der Ordnung der Natur, als nach der Lehns-Folge, die in dem Herzogthum Pommern, so wie in den meisten Fürstenthümern hergebracht und eingeführet war, succediren und folglich

<sup>12)</sup> Ein Stammbaum wird die len am besten in ihr völliges Licht Erbfolge der Herzoge von Pomerellen setzen.

Swantibor I. Herzog von Pommern und von Slavien † 1107.

Wratislaw I. Herzog von Slavien † 1136.

Bogislaw I. † 1187.

Bogislaw II. † 1222.

Barnim I. † 1278.

Bogislaw III. Otto I.

H. v. Wolgast. H. v. Stettin † 1309. † 1345.

Wartislaw IV. † 1326.  
von diesem stammen alle folgende Herzoge von Pommern ab, bis auf den letzten Herzog Bogislaw XIV. † 1637.

Bogislaw I. Herzog von Pomerellen † 1150.

Sabislaw † 1187.

Mestwin I. † 1220.

Swantepolk. Sambor. Ratibor. Sele-

na. † 1266.

Mestwin II. letzter Herz. v. Pomerellen.

† 1295. ohne männliche Erben.

Prinzessinnen.

Eine Prinzessin, vermählet an Barnim I. Herzog von Stettin.

Vladislaw Herzog von Pohlen.

Primislaw I.

Primislaw II. Herzog und nachher König in Pohlen † 1296.

Dieser Stammbaum wird seit mersehen Geschichtschreiber, unter länger als zwey Jahrhunderten, in welchen verschiedene, als Klemzow, den Archiven von Stettin und Berlin aufbehalten. Derselbe gründet Ranzow und Eichstädt aus dem sich auf dem Geständniß Mestwin II. auf dem Zeugniß einer grossen Anzahl Urkunden, und auf der funfzehenden Jahrhundert sind, und ihre Geschichte aus den Pommerischen Archiven zusammen getragen haben. einstimmigen Behauptung der Pom-





folglich auch alle übrige Prätendenten, sowohl von der weiblichen Linie, als die, welche ihr Recht auf andere Gründe baueten, ausschliessen sollen. Diese Verwandtschaft und diese Successions-Ordnung wurde damahls so wenig in Zweifel gezogen, daß der letzte Herzog von Pomerellen Mestwin II. keinen Anstand nahm, beydes durch einen öffentlichen Tractat vom Jahr 1264. selbst anzuerkennen und zu bestätigen, in welchem er Barnim I. Herzog von Stettin, Consanguineum, seinen Bluts-Verwandten nennet, und ihm nach seinem Tode die Erbschaft, nicht nur des Districts von Swecz, der damahls seine Appanage ausmachte, sondern auch alle seine übrige Länder, welche ihm nach dem Tode seines Vaters, des regierenden Herzogs Swantepole und seiner Brüder, zufallen sollten, folglich ganz Pomerellen verseyhert, von welchen allen er sich nur den Nießbrauch auf Lebenszeit vorbehielt.<sup>13)</sup> Die Stände von Pomerellen waren auch von dem künftigen Erb-Rechte der Herzoge zu Stettin dergestalt überzeuget, daß verschiedene unter ihnen, und besonders die Abteyen zu Oliva, Garnowiz und Buckow, die in dem Gebiete des Herzogs Mestwins lagen, sich zum voraus, bey dessen Lebzeiten, und mit seiner Einwilligung,

<sup>13)</sup> Diese Urkunde, die auch No. II. zu erscheinen. Mestwin bereits gedruckt in dem Codice Diplomat. Pomoran. T. I. p. 477. befindlich ist, verdienet ihrem ganzen Inhalt nach, am Ende dieser Ausföhrung, unter den Beweis-Stücken No. II. zu erscheinen. Mestwin wird darin nur Herzog von Swecz, von dem Orte seiner Appanage des halb genennet, weil sein Vater Swantepole, Herzog von Pomerellen, damals noch am Leben war.

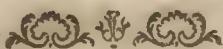




gung, ihre Privilegien und Besitzungen durch die Herzoge von Stettin, welche in eben diesen Urkunden den Herzog Mestwin Cognatum, ihren Vetter, nennen, bestätigen ließen. Es ist dieses ein neuer Beweis von ihrer Bluts-Verwandschaft mit demselben; wie denn auch die den Klöstern ertheilte Bestätigungen über ihre Besitzungen ohne allen Nutzen und Wirkung gewesen, und von diesem Fürsten nicht genehmiget worden wären, falls er nebst seinen Landständen, die Herzoge zu Stettin nicht als seine künftige rechtmäßige Nachfolger angesehen hätte. <sup>14)</sup> Diese Herzoge hatten also ein doppeltes Successions-Recht an Pomerellen, nemlich wegen ihrer Bluts-Verwandschaft, und aus dem mit Mestwin II. geschlossenen Tractat, *ex providentia majorum, et ex pacto*. Um selbiges beizubehalten, und um sich dessen noch mehr zu versichern, führten sie öfters, bey Lebzeiten der Herzoge von Pomerellen, <sup>15)</sup> den Titul, Herzoge von Pommern. Aller dieser gegründeten Ansprüche ohngeachtet, wurden die Herzoge von Stettin dennoch von der Verlassenschaft Mestwin II. durch die Pohlen verdrungen, ohne daß man die wahren Umstände davon bishero ergründen können, weil die Zeiten von uns zu weit entfernnet sind, und

<sup>14)</sup> Man siehet dieses aus den Urkunden von den Jahren 1266. und 1268. in dem Codice Diplomat. Pomeraniae T. I. p. 501. 512. <sup>15)</sup> Hierüber sehe man oben die vierte Anmerkung nach.



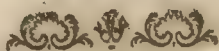


und es so wohl an Urkunden als an zuverlässigen gleichzeitigen Geschichtschreibern fehlet. Die Pommerischen Geschichtschreiber <sup>16)</sup> erzählen, daß als Mestwin II. bey Ermangelung männlicher Erben, einige Jahre vor seinem Absterben die Ritterschaft von Pomerellen zusammen berufen, um sich einen Nachfolger zu ernennen, und ihnen seine Vettern die Herzoge zu Stettin nachdrücklichst empfahlen, hätte die, noch aus lauter Wenden bestehende Ritterschaft, welche durch die Bestechungen des Wojwoden Swenzo, auf die Seite des Herzogs von Pohlen war gebracht worden, demselben zu erkennen gegeben, daß ein Pohlischer Prinz, der mit ihnen einerley Sprache und Sitten hätte, sich für sie besser schickte, als die Herzoge zu Stettin, welche die teutsche Sprache und Sitten angenommen, und ihre Wendische Mitbrüder vertrieben und unterdrückt hätten; gedachte Ritterschaft hätte also den Herzog von Pohlen, Primislas II. zu ihrem künftigen Landesherrn erwählt, und Mestwin II. hätte die Schwachheit gehabt, solches geschehen zu lassen. Eben so behauptet auch Dlugos <sup>17)</sup> ein pohlischer Geschichtschreiber des funfzehnten Jahrhunderts, der übrigens sehr fabelhaft ist: daß Mestwin II. da er keine Kinder gehabt, den Herzog Primislas von Pohlen, weil derselbe sein Verwandter und von einer Nation gewesen, zu seinem Nachfolger ernennet hätte. Wolte man diese Erzählung der Pommerischen und Pohlischen Geschichtschreiber,

<sup>16)</sup> Micrálus S. 185. Eil-  
städt, Rungow u.

<sup>17)</sup> Im VIIten Buch im Jahre  
1290.





her, die übrigens doch auf keinen gleichzeitigen Schriftsteller oder auf Urkunden, sondern nur auf eine ungewisse Sage gegründet ist, auch als vollkommen wahr annehmen; so würde doch daraus kein Recht der Pohlen auf Pomerellen hergeleitet werden können, weil so wenig die Landstände als der Herzog Mestwin durch ihre Wahl, weder den Rechten der Herzoge zu Stettin, die sich auf Blutsverwandtschaft und Verträge gründeten, und also älter und stärker waren, noch auch der anerkannten Oberlehnsherrlichkeit der Margrafen von Brandenburg, einigen Eingriff thun konnten. Eben so wenig konnte ihre mit den Pohlen in der Sprache und den Sitten habende Aehnlichkeit, noch auch die Verwandtschaft des Herzogs von Pohlen mit dem Herzoge Mestwin eine rechtmäßige Ursache dazu abgeben, da letztere sehr weitläufig, und nur, wie obige Stammtafel zeigt, von der weiblichen Linie ihren Ursprung hatte, und daher jederzeit den Rechten der männlichen Seiten-Verwandten, der Herzoge zu Stettin, oder wenn auch die weibliche Erbfolge hätte statt finden können, der Verwandtschaft und dem weniger entfernten Rechte der Töchter des Herzoges Mestwin II. nachstehen mußten. <sup>18)</sup> Es haben auch die Könige von Pohlen auf diese Rechte der Verwandtschaft und der freyen Wahl

C 2

so

<sup>18)</sup> Es würde überflüssig seyn, ahier untersuchen zu wollen, an wen die Prinzessinnen des Herzoges Mestwin II. vermählet gewesen, weil sie an der Verlassenschaft ihrer väterlich

chen Staaten keinen Anspruch gemacht. Nach den Urkunden ist die eine davon an Pribislas, Herrn von Belgard, vermählet gewesen.





so wenig gebauet, daß nirgends zu finden, daß sie selbige bey den Streitigkeiten, die sie nachher mit dem Teutschen Orden wegen Pomerellen gehabt, geltend gemachet hätten, sondern wie König Casimir seine Rechte bey den im Jahre 1464. zu Thoren, in Gegenwart des Bischofes von Lirbek, als Mittlers, gehaltenen Friedens-Unterhandlungen ausführen sollte, wußten die Pohlische Commissarien nichts weiter anzuführen, als daß Lech, der Stifter der Pohlischen Monarchie, Pomerellen, so wie Pohlen bevölkert, daß die Städte und Dörfer dieses Landes Pohlische Benennungen, und die Pohlische Bischöfe in denselben, auch ihre Kirchsprengel hätten. <sup>19)</sup> Dergleichen schwache Gründe aber verdienen kaum wiederlegt zu werden. <sup>20)</sup> Es werden die Pohlen auch aus guten gleichzeitigen Geschichtschreibern, oder auch aus Original-Urkunden niemahls beweisen, daß die letzten Herzoge von Pomerellen Vasallen der Könige von Pohlen gewesen, und folglich können sie auch die Erbfolge Primislaß II. in Pomerellen nicht davon herz

<sup>19)</sup> Schütze in der Preussischen Geschichte, Bl. 313. hat diese Ausführung der Pohlen, nebst der Antwort des Ordens darauf, weitläufig und aus den Acten hergebracht.

<sup>20)</sup> Kenner der Geschichte sind überzeugt, daß die Erzählung von dem Lech nur eine fabelhafte Sage sehr neuer Geschichtschreiber sey, welches auch die besten Pohlische Geschichtschreiber, als Lengnich in

seiner Pohlischen Geschichte S. 3. eingestehen, und wenn selbige auch gegründet wäre, könnte sie doch kein Successions-Recht an ein Land abgeben, eben so wenig als die Ähnlichkeit der Namen der Orter und der Kirchsprengel der Bischöfe. Ungern, Böhmen und andere Länder würden sich in eben demselben Fall befinden. Dieser Schluß beweiset also zuviel und ist folglich unrichtig.





herleiten. \*) Dlugosß und die bewährtesten Pohlische-  
Geschichtschreiber haben diese Nachfolge nur auf die freie  
C 3 Wahl

21) Die Pohlischen Geschichte-  
schreiber, als Radbluko, Bogu-  
pchal, Bazko, aus dem dreizehnen  
Jahrhundert, Dlugosß aus  
dem fünfzehenden, und diejenige,  
welche sie ausgeschrieben haben, er-  
zählen mit vielen Umständen, daß  
die Könige von Pohlen aus dem  
zehnten und eilften Jahrhunderte,  
insbesondere aber Boleslaf Krzi-  
wousti sich die ganze Küste der Ost-  
see unterwürfig gemacht, und Pom-  
mern als ein Lehn an Prinzen aus  
der Familie der Greifen, Namens  
Erac, und Bogislaw, und in der  
Folge sogar an Smantepolk II. der  
sich hernach nur gegen sie aufgeleh-  
net, gegeben hätten. Aber diese  
Geschichtschreiber sind von den Zei-  
ten, von welchen sie reden, zu weit  
entfernet, als daß ihr Zeugniß ei-  
nen Beweis abgeben könnte; die  
von ihnen erzählte Umstände sind  
so, wie überhaupt die alte Pohl-  
ische Geschichte, offenbar fabelhaft,  
und lassen sich so wenig mit den  
gleichzeitigen Geschichtschreibern, als  
mit den Urkunden, zusammen rei-  
men, in welchen keine Spur weder  
von diesen barbarischen Namen der

Greifen und des Erac, noch von  
einer Lehnspflicht der Herzoge von  
Pommern gegen Pohlen zu finden,  
insbesondere nachdem diese Herzoge  
im Jahre 1181. mit dem Deutschen  
Reich verbunden und den Marggra-  
fen von Brandenburg gewissermassen  
waren untergeordnet worden. (s. die  
7te Anmerkung.) Es erhellet viel-  
mehr aus der Folge der Urkunden  
in dem Cod. Diplomat. Pomerania,  
und aus den Olivischen Denkmä-  
lern, die in der Chronik von Oliva  
und der von Schlußke stehen, daß alle  
Herzoge von Pommern von Swan-  
tibor I. angerechnet, besonders aber  
die von Pomerellen seit Subislaw I.  
in einer ununterbrochenen Reihe, so  
wie solches die in der 12ten Anmer-  
kung beygebrachte Geschlechts-Tafel  
bewähret, und nach dem Recht der  
Bluts-Verwandtschaft, ohne einige  
Theilnehmung der Regenten von  
Pohlen, auf einander gefolget sind;  
und wenn letztere zuweilen versucht,  
sich die Herzoge von Pomerellen un-  
terwürfig zu machen, so ist doch  
nach dem eigenen Geständniß der  
Pohlischen Geschichtschreiber, dieser  
Versuch ihnen übel gelungen. Es





Wahl der Landstände gegründet, und sich nicht getrauet, selbige aus dem Rechte der Oberlehnsherrschaft der Könige von Pohlen über Pomerellen herzuleiten; und gesetzt, welches man jedoch nicht einräumet, es hätten diese Könige auch solche

waren vielmehr die Herzoge von Pomerellen in ihren häufigen Kriegen mit den Pohlen die meiste Zeit glücklich, und als Iesco Herzog von Pohlen, den Pomerellischen Herzog Swantepolk II. als seinen Vasallen, auf den Reichstag zu Sansava im Jahre 1227. vorladen ließ, erschien dieser mit einem Kriegsheer und erschlug sogar den Herzog Iesco (s. Boguphal in der Sammlung des von Sommersberg 2 Th. S. 57.) und seit dieser Zeit haben Swantepolk und sein Nachfolger Mestwin mit den Pohnischen Regenten jederzeit als mit ihres Gleichen und als von ihnen unabhängige Fürsten tractirt. Es erhellet dieses aus einer großen Anzahl ihrer Urkunden in dem Codic. Diplom. Pomerania, von welchen man nur den im Jahre 1248. mit dem Teutschen Orden geschlossenen Frieden (S. 270.) anführen will, imgleichen den im Jahre 1256. mit Primislas Herzogen von Pohlen, über den Besitz von Rackel, geschlossenen Tractat, Inhalts der Jahrbücher des Baz-

kon beym Sommersberg Th. II. S. 68. Man sehe auch Schwarzens Lehnshistorie von Pommern S. 70. und 168. nach. Da auch ausserdem oben dargethan worden, daß die letzteren Herzoge von Pommern, Vasallen der Marggrafen von Brandenburg gewesen, so konnten selbige nicht zu gleicher Zeit auch Lehnleute von Pohlen seyn. Es bringet zwar der Herausgeber des Codic. Diplom. Polonia Exempel bey, daß einige Herzoge von Pommern an Pohlen eine Huldigung geleistet, sie sind aber aus dem funfzehenden Jahrhundert, und also viel jünger als die Zeiten Mestwin II. Man siehet auch, daß diese Huldigung nur auf eine Zeitlang, und auf eine Person eingeschränkt gewesen, oder in Ansehung der Kriege, welche die Pohlen zu der Zeit mit den Teutschen Rittern führten, oder über kleine Besitzungen einiger appanagierten Fürsten geschehen, welche letztere durch ihre Handlungen die regierende Herzoge zu Stettin nicht verbinden können.





solche Oberlehnsherrschaft gehabt, so berechtigte sie selbige doch nicht, die Herzoge zu Stettin von der Erbfolge ihrer Vettern und Seitenverwandten auszuschließen; sie hätten bloß eine Lehnspflicht, aber nicht die Nachfolge von Pomerellen verlangen können. Wolte die Krone Pohlen etwan behaupten, daß sie durch den Friedensschluß vom Jahr 1466. und durch die von dem teutschen Orden an sie geschehene Abtretungen in die Rechte dieses Ordens getreten wäre, als welcher Pomerellen so wohl durch die Vermächtnisse und Vergleiche der alten Herzoge, als durch den Verkauf der Marggrafen von Brandenburg überkommen, so wird darauf erwiedert: daß der teutsche Orden der Krone Pohlen keine größere Rechte abtreten können, als er selbst gehabt hat, und welche ohnedem ungültig waren, weil weder die Marggrafen von Brandenburg, noch auch die Herzoge von Pomerellen, dieses Land zum Nachtheil der rechtmäßigen Nachfolger der Herzoge von Pommern, so wenig abtreten als verkaufen konnten.

Es ist also gezeiget worden, daß die Könige von Pohlen kein gültiges Recht auf Pomerellen, weder nach Absterben des letzten Herzogs Mestwin, noch auch in den folgenden Zeiten überkommen haben, und daß die Herzoge zu Stettin jederzeit die rechtmäßigen Nachfolger der Herzoge von Pomerellen gewesen und auch geblieben sind. So unstreitig indessen ihre Rechte an diese Erbschaft war, so waren sie doch nicht mächtig genug, daß sie dieselbe gegen die Uebermacht der Marggrafen von Brandenburg, des teutschen Ordens





Ordens und der Pohlen hätten geltend machen können, sondern sie mussten selbige ruhen lassen, und sich mit bloßen Protestationen verwahren. Sie haben indessen nicht unterlassen alle Gelegenheiten zu ergreifen, um so viel von Pomerellen als sie konnten, wieder an sich zu bringen. Bogislaw IV. bemächtigte sich nach Absterben Mestwins, des Districts von Rügenwalde, und schlug die Pohlen im Jahre 1298. bey dem Kloster Bukow. Die in der Herzoglich-Stettinschen Familie über die Erbfolge Barnims II. entstandene Uneinigkeit, hinderte sie damals, ihre Rechte auf die Erbschaft der Herzoge zu Danzig zu behaupten oder weiter zu verfolgen; indessen führten sie doch in den Jahren 1306. bis 1308. einen heftigen Krieg in Pomerellen wider die Marggrafen von Brandenburg. Dem mächtigen Waldemar aber, der dem ganzen Norden Widerstand that, fiel es nicht schwer Pomerellen wieder diese Herzoge zu behaupten. Als dieser Fürst die Schwachheit begieng, dem teutschen Orden einen Theil von Pomerellen zu verkaufen, behielte er für sich den District zwischen der Ueba und Grabo, oder das Gebiete von Lauenburg, Bütow, Stolpe, Slawc und Rügenwalde. <sup>22)</sup> In den Jahren 1313. bis 1317. fand Wratislaw, Herzog von Slavien oder von Stettin, Gelegenheit, eben diesen District durch die Waffen, oder durch Unterhandlungen an sich zu bringen, <sup>23)</sup> welcher auch seit dieser Zeit unter

<sup>22)</sup> Man sehe die 10te Anmerkung.

<sup>23)</sup> Dieses ist nicht allein durch das Zeugniß der Pommerischen Ge-





ter der Herrschaft der Herzoge von Pommern geblieben. Um eben diese Zeit fiengen alle Herzoge von Slavien, so wohl die zu Stettin, als die zu Wolgast, an, den Titul von Herzogen von Pommern, dessen sie ein ganzes Jahrhundert über, sich nur selten bedienet hatten, in ihren Urkunden beständig wieder zu führen, und selbigen dem von Slavien und Cassuben beizufügen, um dadurch einer Seits den Besitz, welchen sie von einem Theil von Pomerellen wieder bekommen hatten, anzuzeigen, anderer Seits aber auch,

um

schichtschreiber; sondern auch durch die Urkunden, Privilegien und alle öffentliche Schriften dieses Landes zu beweisen, als welche seit diesem Zeit-Puncte sämtlich im Namen der Herzoge von Slavien sind ausgefertigt worden. Eben dieser Herzog Wartislaw besaß auch das Gebiete von Bütow und schenkte es im Jahre 1321. an seinen Hof-Marschall von Behr, welcher es nachher dem Teutschen Orden verkauffet hat. Es hat also dieser Orden den District von Bütow, so wie den von Lauenburg, aufs neue und ungerechter Weise, von Pommern abgerissen. Als Casimir, König von Pohlen, sich des Herzogthums Pomerellen bemächtigen wolte, gab er an Erich, Herzogen von Pommern, im Jahre 1453. die Districte von Lauen-

burg und Bütow, um sich dadurch des Beystandes dieses Fürsten zu versichern, und der König Sigismund I. gab sie im Jahre 1526. auf ewig und erblich an George und Casimir, Herzoge von Pommern, so wohl wegen des obgedachten von Herzog Erich ihm geleisteten Beystandes, als auch, weil diese Herzoge ihm 14000. Ducaten von der Mitgabe ihrer Mutter, welche seine Schwester war, erlassen hatten. s. den Cod. Diplom. Poloniae Th. I. S. 574. und 583. daß also die Herzoge von Pommern, den Besitz der Districte von Lauenburg und Bütow, welcher nachher dem Hause Brandenburg, durch den Tractat von Bidgost im Jahre 1657. übertragen worden, titulo oneroso erhalten haben.





um dadurch zu erkennen zu geben, daß sie sich ihres Rechts an dem übrigen Theil dieser Provinz, die ihnen vorenthalten wurde, nicht begeben hätten. Hat es ihnen seit dieser Zeit gleich an Macht und Gelegenheit gefehlet, ihr Recht auf Pomerellen wieder geltend zu machen; so haben sie doch deshalb niemahlen förmliche Verzicht darauf gethan; und da der Besitz der Pohlen von Anfang her unrechtmäßig gewesen, so haben die Herzoge von Pommern ihre Rechte auf ihre Nachfolger die Churfürsten von Brandenburg gebracht. Es ist bekannt, daß das Recht der Oberlehnsherrschaft, welches die Marggrafen von Brandenburg ehemals über Pommern gehabt, durch die Tractaten oder Erbvereinigungen von den Jahren 1338. und 1529. in eine Anwartschaft, oder künftige Erbfolge verwandelt worden, und daß als Bogislaw XIV. der letzte Herzog von Pommern, von der alten Wendischen Linie, im Jahr 1637. ohne Leibes-Erben verstorben war, die Churfürsten von Brandenburg, als ihre Universal-Erben, ihnen in dem Herzogthum Pommern, außer dem Theil, der durch den Westphälischen Frieden an die Krone Schweden abgetreten worden, gefolget sind, mithin alle Rechte und rechtmäßige Ansprüche der alten Herzoge von Pommern geerbet haben. Hieraus folget, daß der König als Churfürst von Brandenburg und Herzog von Pommern befugt ist, alle diejenige Rechte, welche seine Vorfahren die Herzoge von Pommern von jeher an Pomerellen gehabt, zu gelegener Zeit geltend zu machen.

Wolte





Wolte man dagegen einwenden, daß die alten Marggrafen, Pomerellen dem teutschen Orden verkauft hätten, und daß Seine Königliche Majestät nicht berechtigt wären, eine von Dero Vorfahren geschehene Veräußerung zu widerrufen; so antwortet man darauf: Daß diese Fürsten zwar ihre Rechte, die sie als Marggrafen von Brandenburg gehabt, verkauft, daß sie aber nicht zum voraus ganz verschiedene Rechte verkaufen können noch wollen, welche ihre Nachfolger lange nachher durch die Erbschaft der Herzoge von Pommern erst erworben haben, welche Rechte viel stärker waren, als die Präension der alten Marggrafen von Brandenburg auf Pomerellen. Man kan überdem noch sehr wichtige Einwendungen wider die Gültigkeit oder fortdauernde Verbindlichkeit obgedachten Verkaufs machen. Es ist solcher von den Marggrafen Waldemar und Johann ohne Theilnehmung des Marggrafen Heinrichs, der damahls noch lebte, geschehen; sie haben dafür nicht mehr als 10000 Mark baar erhalten, und den Ueberschuß haben sie dem teutschen Orden gegeben, in der Absicht, an dessen guten Werken Theil zu haben, wie die Worte der Verkaufs-Urkunde und des eigenen Geständnisses des Ordens in seinen, mit den Pohlen gehabtten Streitigkeiten, lauten. <sup>24)</sup> Da nun aber diese Ursache des Verkaufes aufgehöret hat; da die alten Marggrafen von Brandenburg ihre Rechte zwar an den teutschen Orden, nicht aber an die Pohlen haben abtreten wollen; da letztere Pomerellen mit Gewalt und oh-

D 2 ne

24) Schüzens Preussische Geschichte Blatt 315.





ne irgend einem rechtlichen Grunde an sich gebracht haben; so sind die Churfürsten von Brandenburg aus dem Hohenzollerschen Hause, welche Successores particulares, und nicht Universal-Erben der alten Marggrafen aus dem Ascanischen oder Anhaltischen Hause sind, und folglich sich nicht verbunden erachten, alle und jede von den letztern eingegangene Verbindungen zu erfüllen, wohl befugt, die alte Rechte an Pomerellen, welche dem Churfürstenthum Brandenburg anklebend sind, und von demselben ohne ein hinreichendes Equivalent nicht haben veräußert werden können, wieder hervor zu suchen. Nach allen diesen ausgeführten Grundsätzen, sind Seine Königliche Majestät von Preussen, Die die doppelte Eigenschaft von Churfürst von Brandenburg und Herzog von Pommern in Ihrer Person vereinigen, rechtmäßiger Weise befugt, Pomerellen aus zweyen gleich wichtigen Rechtsgründen wieder zu fordern, nemlich aus dem Erbfolgs-Recht der alten Herzoge von Pommern nach Abgang ihrer Vettern der Herzoge von der Danziger Linie, dessen sie unrechtmäßiger Weise sind beraubt worden, und aus dem Rechte der Ober-Lehnsherrschaft der alten Churfürsten von Brandenburg über Pomerellen, welches in seine vorige Kraft wieder treten muß, so bald der Verkauf dieses Landes an den teutschen Orden aufgehöret hat, und aus diesen beyden Rechtsgründen können Ihre Majestät das Lehn mit dem Ober-Eigenthum, in Ansehung dieses Herzogthums, nunmehr vereinigen.

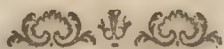


II.) So ungerechter Weise die Pohlen sich in dem Besitz von Pomerellen befinden, eben so unrechtmäßig besitzen sie auch, den von ihnen zu Groß-Pohlen gerechneten District, welcher zwischen den Flüssen der Drawe oder Drage, Neze und Raddow lieget, <sup>25)</sup> und in welchem die Städte Sütz, Krone, Friedland, Fülehe, Slopze. befindlich sind. Dieser ansehnliche District, hat in dem vierzehenden und funfzehnten Jahrhundert, unstreitig den Marggrafen von Brandenburg und zu der Neumark gehört. In dem Archiv des Bisthums Posen ist eine sehr merkwürdige Urkunde, vermöge welcher Waldemar und Johann, Marggrafen von Brandenburg, mit dem Bischof von Posen einen Vergleich über den Strich zwischen der Drawe, Neze und Raddo treffen. <sup>26)</sup> Der ganze Inhalt dieser Urkunde zeigt, daß vorgedachter District, welcher darin deutlich und ausdrücklich mit seinen Flüssen und obbemeldeten Städten beschrieben wird, damahls nach dem Geständniß des Bischofes von Posen, eines der vornehmsten Senatoren der Krone Pohlen, unter der unbestrittenen Herrschaft der Marggrafen von Brandenburg gestanden. Ludwig von Bayern Churfürst von Brandenburg, schenkte im Jahr 1345. dem Johanniter-Orden die Stadt Tempelburg, die damahls

D 3 in

<sup>25)</sup> Dieser kleine Fluß, der zwar auf den Charten, aber in den me- und ergießt sich hiernächst in die Neze, nahe bey Usie.  
sten ohne Namen befindlich, entspringet bey der Stadt Neu-Stettin, <sup>26)</sup> Diese Urkunde ist ihrem ganzen Inhalte nach unter den Beweis-Stücken N. 4. befindlich.  
scheidet Pommern von Pomerellen





in eben diesem District lag. <sup>27)</sup> In dem geheimen Archiv zu Berlin, ist noch ein Original-Verzeichniß aller Städte und Dörfer der Mark Brandenburg befindlich, welches im Jahr 1373. auf Befehl des Kaisers Carl IV. und seines Sohnes Wenzeslas, Königs von Böhmen, als sie die Mark Brandenburg an sich brachten, verfertigt worden. In diesem Verzeichnisse sind die Städte Lütz, Krone und Friedland ausdrücklich, als zur Neumark gehörig, und in Ansehung des Eigenthums, als dem Geschlechte der von Wedel zuständig, aufgeführt. Als Sigismund von Lützelburg und Böhmen, König von Ungarn und Churfürst von Brandenburg, die Neumark im Jahr 1402. dem teutschen Orden für 63000 Goldgulden wieder käuflich überlassen hatte, <sup>28)</sup> versprach Wladislaus Jagello, König von Pohlen, dem teutschen Orden, nach dem Friedensschluß von Ratzenz, in dem Tractat vom Jahr 1405. daß er die Grenzen zwischen Groß-Pohlen und der Neumark, in dem Zustande, wie sie der Orden zur Zeit des Ver-

<sup>27)</sup> Man sehe den Codic. Diplom. Brandenburg. Tom. III. pag. 244. nach, woselbst noch mehrere Urkunden befindlich, welche beweisen, daß die Stadt Lütz und andere Dörfer dieser Gegend zu der Mark Brandenburg gehörten. pag. 168. 184.

<sup>28)</sup> Nach einem in dem Codice Diplom. Poloniae T. I. p. 596. befindlichen Instrument, soll Si-

gismund, die Neumark dem Könige Jagello zum Unterpfande verpfanden haben. Es ist dieses aber nur ein, nie zu Stande gekommenes Project, weil Sigismund durch einen nachherigen in dem Berlinischen Archiv im Original befindlichen Tractat, die Neumark dem Teutschen Orden wirklich verkauft, welcher selbige auch bis ins Jahr 1454. im Besitze gehabt hat.





Verkaufs gefunden, und wie solche von Alters her beschaffen gewesen, beobachten wolle. <sup>29)</sup> Dieses so feyerlich gethanen Versprechens ohnerachtet, suchte der König Jagello dennoch die alten Grenzen der Neumark streitig zu machen, und die Pohlischen weiter zu erstrecken. Solches nöthigte den teutschen Orden, in den Friedensschlüssen von 1422. und 1436. die Entscheidung dieser Streitigkeit, und die Festsetzung der Grenzen zwischen Pohlen und der Neumark, gewissen Commissarien und Schiedsrichtern zu übertragen. Bey einer genauen Zusammenhaltung beyder Tractaten von den Jahren 1349. und 1436. siehet man deutlich: Daß die zwischen Pohlen und der Neumark streitige Grenze da anfieng, wo die von Gijavien oder Pohlen und Pomerellen aufhörete, so wie selbige noch auf den neueren Land-Charten bemerkt wird; daß folglich die Ansprüche der Neumark damahls sich bis an den Fluß Kuddow und noch jenseits erstreckten, und daß ihre gewisse Grenzen bey dem Einfluß der Flüsse Bierzwenik und Neße anfiengen. <sup>30)</sup> Der in diesem

<sup>29)</sup> Dieser Tractat, wovon das Original in dem Archiv zu Berlin aufbehalten wird, findet sich unter den Beweis-Stücken dieser Ausführung N. V.

<sup>30)</sup> Damit von dem Grunde dieser Behauptung ein desto sicheres Urtheil gefällt werden könne, will man hier die Stelle des Tractats vom Jahre 1436. welcher in dem

Codice Diplomat. Poloniae T. IV. p. 125. steht, hersehen.

Medius fluvius Vistula erit limes inter Regnum Poloniae & Terras Magistri & ordinis Prussiae — usque quo medietas Vistulae tanget locum, quem quondam Casimirus Rex cum Magistro Prussiae dicto Dusmar, inter terras Bidgostienles & Pomeraniae certis litteris & signis





sem Tractat festgesetzte Schiedsrichterliche Ausspruch, ist niemahlen zu Stande gekommen. Der bald darauf wieder an-

notabilibus limitavit. — *Item incipiendo ab eo loco, in quo prædicti limites per Casimirum Regem Poloniae & Magistrum Prussiae facti & in eorundem litteris expressi terminantur & desinunt, in procedendo ulterius usque ad introitum fluminis Nothesz sive Biersviennik, observabimus istum modum & ordinem:* Quodsi de prædictis limitibus poterint bonæ famæ tres homines pro parte nostra & Coronæ, & tres pro parte Magistri & ordinis electi, visis utriusque Partis litteris, iuribus & possessionibus, & aliis legitimis documentis concordare, stabunt limites taliter concordati, ubi autem non possent electi illi homines bonis modis concordare, ex tunc sortes ab utraque Parte mittantur, quamcunque autem partem fors contigerit, sic emissâ pars reliqua, quam fors ipsa non tetigit, debet sex personas, quas placebit, de parte prædicta eligere, quæ personæ sic electæ, postquam juramento corporali limites inter partes prædictas sic de limitibus discrepantes firmaverint, limites illi sic juramento firmati, pro signis & limitibus in-

ter Regnum Poloniae & Terras Novæ Marchiæ & perpetuo remanebunt. — Postquam autem ventum fuerit per limites prædictos sicut præmittitur, distinctos juramento, quando limes ille fluvium Notesz & Birtzwiennik infiliet; ipse fluvius Birtzwiennik medius erit limes perpetuus inter Regnum Poloniae & Terram novæ Marchiæ & iterum ubi Birtzwennik cum Nothesz confluit, medius fluvius Nothesz erit limes.

Der in diesem Friedensschlusse von 1436. angeführte Tractat ist der von 1349. (s. Codic. Diplom. Polon. T. IV. p. 71.) In demselben sind die Gränzen zwischen Pohlen und Pomerellen fast eben so wie in den neuern Land-Charten angegeben, und sie endigen sich mit dem Flusse Ruddow, welcher daselbst durch ein Versehen des Abschreibers Groda anstatt Guoda, welches der alte Pohlische Name von Ruddow ist, genennet wird. Da nun nach dem Tractat von 1436. der streitige District zwischen Pohlen und der Neumark, welcher durch Schiedsrichter in Ordnung gebracht wer-



angegangene Krieg, war für die Ritter von einem unglücklichen Erfolg. Die Pohlen bemeisterten sich des ganzen Pomerellen und des obgedachten Districts der Neumark, und behielten zuletzt Pomerellen durch den im Jahr 1466. zu Thoren geschlossenen Frieden. Da nun der teutsche Orden während diesem Kriege, in dem Jahre 1454. die Neumark an Friederich II. Churfürsten von Brandenburg, in den Grenzen, so wie ihm selbige im Jahr 1402. von dem Könige Sigismund waren übergeben worden, zurück verkaufet hatte, so konnte derselbe auch den District der Neumark zwischen der Netze, der Drage und der Kuddow an Pohlen nicht abtreten. Er hat es auch nicht gethan; denn obgleich in dem Frieden vom Jahr 1466 die Namen aller Städte und Flecken, welche der Orden dem König Casimir abtrat, sorgfältig sind angegeben worden, so findet sich doch in demselben keine einzige aus dem bemerkten District der Neumark. Es scheint indessen doch, daß bey Gelegenheit dieses Krieges zwischen den teutschen Rittern und den Pohlen, letztere selbigen im Besiz genommen haben. Da aber oben bewiesen worden, daß der Strich zwischen der Netze, der Drage und der Kuddow, in dem 14ten und 15ten Jahrhundert mit Recht zur Neumark gehöret hat; da der König Jagello dem

den sollte, da anfängt, wo die ausgebrucket sind, so muß dieses gewissen Gränzen zwischen Pohl zum Beweise desjenigen dienen, len und Pomerellen, aufhören, was oben im Texte dargethan worden, welche in dem Tractat von 1349. den.





dem teutschen Orden versprochen hat, ihn in dem ruhigen Besitz der Grenzen der Neumark, so wie dieser sie von dem Churfürsten Sigismund überkommen hatte, zu lassen; da ferner dieser König Jagello den District zwischen der Drage, der Neke und der Kuddow in dem öffentlichen Friedensschlusse vom Jahr 1436. selbst als streitig angegeben, und die Entscheidung darüber auf einen Schiedsrichterlichen Ausspruch hat wollen ankommen lassen; da endlich die Krone Pohlen nicht im Stande ist, irgend einen Tractat, oder andern rechtmäßigen Titel, auf was Art sie mehrberegten District an sich gebracht hat, aufzuweisen, so ist ihr Besitz davon jederzeit unrechtmäßig gewesen, <sup>31)</sup> und Seine Königl.

31) Sollten die Pohlen, um ihren Besitz von diesem Striche Landes zu beschützen, sich etwa einfallen lassen, sich auf die Gränzmatricul zu berufen, die im Jahr 1251. durch Boleslaf, Herzogen von Pohlen, verfertigt, und von dem Könige Casimir im Jahr 1364. bestätigt seyn soll, und welche in dem Codice Diplom. Brandenb. T. III. pag. 253. nach einer Abschrift gedruckt befindlich ist, so wird man ihnen sehr leicht beweisen können, daß dieses Gränzregister, von welchem sie noch niemahlen das Original aufweisen mögen, nichts anders als eine Erfindung ist von einem so unwissenden Verfälscher, der nicht

einmahl gewußt, daß der Teutsche Orden, welcher in dieser Matricul als ein contrahirender Theil angeführt wird, im Jahre 1251. weder die Neumark, noch Pomerellen besaßen. Der Sammler des Pohlischen Codic. Diplom. schmeichelt sich zwar in der Vorrede des ersten Theils, daß er die jetzigen Gränzen der Neumark weit würde hereinrücken, und die alte Ansprüche der Krone Pohlen, auf einen Theil dieses Landes beweisen können, wenn er nur die Gränzüge, welche zu den Zeiten des Königs Casimir III. gehalten worden, auffinden könnte. Man kann ihm aber aufrichtig und auf den Glauben der Brandenbur-





nigliche Majestät sind folglich berechtigt, diesen District, welcher so unrechtmäßiger Weise von der Neumark ist abgerissen worden, zurück zu fordern.

III.) Von dem Herzogthum Schlesien sind ebenfalls viele ansehnliche Stücke durch die Könige von Pohlen ungerichter Weise abgerissen worden. In dem Theilungs-Vergleich, welchen die fünf Gebrüdere, Herzoge von Schlesien und Glogau, im Jahr 1312. unter sich getroffen,<sup>31)</sup> wurden zwen Loose festgesetzt, in deren einem, ausser denen Städten die noch jezo zu Schlesien gehören, die Städte Posen, Fraustadt, Rogozno, Obernick, Broncke, Szrem, Gostyn, Benschyn 2.; in dem andern aber die

E 2

Städte

gischen Archive versichern, daß er dergleichen niemahlen auffinden wird. Eben dieser Sammler thut sich viel zu gut auf einige Urkunden von den Jahren 1365. 1402. und 1422. in welchen die Herren von Driesen bekennen sollen, daß sie das Schloß dieses Namens von den Königen von Pohlen zu Lehn trügen. Es sind dieses aber unrechtmäßige Verhandlungen, welche minderjährigen Personen in den unruhigen Zeiten abgeköthiget worden, und alle diese Stücke werden durch eine einzige Urkunde Ulrichs, Herrn von Driesen, vom Jahr 1408. widerleget, welche den Beweis-Stücken sub N. VI. beigezusetzt worden, worin selbiger bekennet,

daß sein Schloß und seine Herrschaft seit den ältesten Zeiten nur allein von der Mark Brandenburg, nach Ausweise der Lehn-Briefe, lehn-rührig gewesen sey; und wenn er der Krone Pohlen, einige jenen zuwider lauffende Urkunden ausgestellt habe, so wäre er von den Pohlen in seiner Minderjährigkeit durch Drohungen und unrechtmäßige Mittel, ins geheim, und mit Auflegung eines gänzlichen Stillschweigens, dazu gezwungen worden.

<sup>32)</sup> Den Theilungs-Tractat vom Jahr 1312. s. in der Sammlung der Geschichtschreiber von Schlesien, des von Sommersberg 1. Th. S. 869.





Städte Gnesen, Kalisch, Pysdri, Konin etc., mit denen dazu gehörigen Districten, zu stehen kamen. Hieraus erhellet, daß die so eben angeführte Städte und Landschaften, welche anjeko die beyde Pohlische Woywodschaften Posen und Kalisch ausmachen, damahls ohne Streit, zu Schlesien und besonders zu dem Herzogthum Glogau gehörte. Es hat auch Johann Herzog von Glogau und Steinau noch im Jahr 1337. die Stadt und das Land Fraustadt besessen. <sup>33)</sup> Casimir, König von Pohlen, entsagte, durch zwey Verträge, welche er in denen Jahren 1335. und 1339., mit Johann, König von Böhmen, geschlossen, allen Ansprüchen auf Schlesien, mit der Erklärung, daß er niemahls einiges Recht auf dieses Herzogthum gehabt habe. <sup>34)</sup> Ohngeachtet aller dieser so feyerlichen Verbindungen, haben die Könige von Pohlen oben gedachte Städte und Landschaften nach und nach von Schlesien abgerissen, <sup>35)</sup> wie wohl die Schlesische Herzoge sich der Rechte, die sie daran gehabt, niemahls ausdrücklich begeben. Seine Königliche Majestät von Preussen, als souverainer und rechtmäßiger Herzog von Schlesien und Glogau, wären also wohl berechtiget, diese beyde große Woywodschaften, Posen und Kalisch, zurück zu fordern, und Ihre Rechte darauf geltend zu machen.

IV.) Es

<sup>33)</sup> f. von Sommersberg, eben  
daselbst S. 874.

<sup>34)</sup> f. eben daselbst p. 774.  
775.

<sup>35)</sup> f. daselbst p. 276.



§ 3. *Sten*





sten Senatoren der Republik die Ungerechtigkeit dieses Verfahrens selbst erkannten, dahin bringen, daß ihm so wenig diese Stadt übergeben, als auch die 400000 Thaler ausgezahlt wurden. <sup>36)</sup> Dessen Nachfolger, der Churfürst Friedrich III. ließ daher im Jahre 1698. die Stadt Elbing durch seine Truppen besetzen, er gab sie aber der Republik durch einen im Jahre 1699. geschlossenen Tractat wieder zurück, in welchem er seine Schuldforderung auf 300000 Thaler herunter setzte, und sich zum Unterpfand, eine Krone und einige Juwelen der Republik, mit dem Versprechen geben ließ, daß wenn dieses Capital nicht innerhalb vier Jahren abbezahlt würde, ihm frey stehen sollte, das Gebiethe der Stadt Elbing im Besitz zu nehmen, um den Nießbrauch davon zu haben. Da aber diese Zahlung nicht erfolgte, ließ Friederich, nach angenommener Königl. Würde, im Jahre 1704. von dem Gebiethe der Stadt Elbing Besitz nehmen, und schloß der letzteren in eben diesem Jahre, noch die Summe von 70000 Thaler vor, zu Bezahlung der Contribution, welche Carl der Zwölfte dieser Stadt auferlegt hatte. Das Königl. Haus Preussen hat also an die Republik Pohlen und an die Stadt Elbing ein liquides Capital von 370000 Thaler Species, welche über 500000 Thaler

<sup>36)</sup> Dieser Anspruch ist mit den sentatio Juris, quo Electori Brandenburgico fas est, possessionem ret in einer Deduction, welche im pignoris in urbe Elbinga continet in Druck erschienen ist: Repræ-





Thaler jetziges Current machen, zu fordern, in Ansehung dessen selbiges bishero den Nießbrauch des Gebietes der Stadt Elbing gehabt hat.

Man glaubet also aus der Geschichte, aus den Verträgen, aus den Original-Urkunden, und aus allem, was unter den Menschen den meisten Glauben verdienet, dargethan zu haben, daß das Herzogthum Pomerellen, vermöge der rechtmäßigen Erbfolge, den Herzogen von Pommern und ihren Nachfolgern den Churfürsten von Brandenburg hätte heimfallen sollen; daß der District von Groß-Pohlen zwischen den Flüssen, die Neke, die Drage und die Kuddow, vor Alters zu der Neumark gehört hat, und von derselben nur durch unrechtmäßige Gewalt, die beyde Woywodschaffen, Posen und Kalisch aber, eben auf eine gleich unrechtmäßige Weise von dem Herzogthum Schlesien abgerissen worden. Die Krone Pohlen wird keine Abtretung der Herzoge von Pommern über Pomerellen, noch der Churfürsten von Brandenburg über den District zwischen mehr beregten drey Flüssen, noch auch der Ober-Lehnsherren und Herzoge von Schlesien über die Woywodschaffen von Posen und Kalisch aufweisen können. Sie kann eben so wenig einigen Tractat oder andere Urkunde anführen, durch welche diese Fürsten ihren Rechten auf eine oder andere dieser Provinzen ausdrücklich entsaget hätten. Es würde vergeblich seyn, wenn diese Krone sich beruffen wolte auf den Melauischen Frieden vom Jahr 1657, auf den Olivischen von 1660.

und





und auf die Garantien des letztern Friedensschlusses, welchen viele Europäische Mächte übernommen haben. Der erstere Tractat machte dem Kriege zwischen Johann Casimir, König von Pohlen, und Friderich Wilhelm, Churfürst von Brandenburg, ein Ende, und hatte zum vornehmsten, ja fast alleinigen Gegenstand, die Unabhängigkeit des Herzogthums Preussen. Der Olivische Frieden aber endigte den Krieg zwischen dem Kaiser Leopold, dem Könige von Pohlen und dem Churfürsten von Brandenburg einer Seits, und dem Könige von Schweden anderer Seits, welcher Krieg von denen Ansprüchen herührte, so die Könige von Pohlen an das Königreich Schweden, machten. In beyden Tractaten hat man sich bloß über solche Puncte verglichen, welche vorher streitig gewesen, und die zu diesem Kriege Gelegenheit gegeben. Es findet sich darinn keine weder allgemeine noch besondere Verbindung, durch welche der Churfürst von Brandenburg seinen Ansprüchen auf Pomerellen und den von der Neumark abgerissenen District entsaget, und etwas vergeben, oder der Crone Pohlen einiges Recht auf diese Lande eingeräumt hätte; welches um so weniger möglich war, da dieser Fürst den Frieden von Oliva nicht mit der Crone Pohlen, sondern mit der Crone Schweden geschlossen hat, bey demselben sowohl als in dem vorhergehenden Kriege, an diese Streitigkeit und Präension wegen Pomerellen nicht gedacht worden, und anstatt dieselbe durch eine allgemeine Renunciation niederzuschlagen, vielmehr in dem Art. 24. §. 2. des Olivischen Friedens, alle andere Verbindungen der schliessenden Theile vorbehalten worden. Die

Frie





Friedensschlüsse von Welau und Oliva können also der Crone Pohlen keine stärkere Rechte auf die oftgenannte Lande geben, als sie vorhin gehabt, und die Garantien des Olivischen Friedens können auch nicht weiter gehen, als auf dasjenige, was in diesem Tractat ausdrücklich enthalten ist, indem die gewährleistende Mächte bloß die Beobachtung des Olivischen Friedens, nicht aber alle Besitzungen der Crone Pohlen, die sonst streitig seyn möchten, garantiret haben. Da nun diese Crone, in Ansehung mehrgedachter Provinzen, keine feyerliche Abtretung oder ausdrückliche Entsagung, für sich anführen kann, welche doch unter freyen Staaten die einzige rechtmäßige Titul sind, um den Besitz eines streitigen Landes von einem auf den andern zu bringen; so wird sie vielleicht zu der Verjährung oder dem Besitz von undenklichen Zeiten ihre Zuflucht nehmen. Es ist ein bekannter Streit zwischen den Gelehrten über die Frage: Ob die Verjährung in dem Natur-Rechte gegründet sey, und ob solche unter Souverains und freyen Völkern statt finde? <sup>37)</sup> Die bejahende Meinung derselben ist nur auf den sehr schwachen Satz gegründet, welchergestalt zu vermuthen sey, daß derjenige, welcher sich seit langer Zeit seines Rechts nicht bedienet, solches verlassen habe. Eine Vermuthung aber, die allezeit zweifelhaft ist, kann die erwiesenen Rechte und das  
recht

<sup>37)</sup> Grotius, Pufendorff, Pun, Breuning und andere hin-  
Wolf, Werlhof, Battel und gegen haben es mit stärkern Grün-  
andere haben solches bejahet; die den verneinet.





rechtmäßige Eigenthum eines Fürsten nicht aufheben; es fällt auch diese Vermuthung gänzlich weg, so bald die überwiegende Macht des unrechtmäßigen Besitzers, den rechtmäßigen Eigenthümer behindert hat, seine Gerechtsame geltend zu machen, welches eigentlich der gegenwärtige Fall ist. Die Zeit allein kann einen Besitz, der vom Anfange nicht gerecht gewesen, nicht rechtmäßig machen; und da freye Völker keinen Richter über sich erkennen, so kann auch niemand entscheiden, ob die verflossene Zeit hinreichend sey, eine Verjährung zu bewirken, oder ob die Vermuthung der Verlassung genugsam erwiesen sey. Wenn man aber auch diesen ganzen Streit unentschieden ließe; so hat dennoch die Verjährung, welche die Republik Pohlen im gegenwärtigen Fall anführen könnte, keine von den Eigenschaften, welche die Vertheidiger der Verjährung verlangen, um selbige unter freyen Staaten gültig zu machen.<sup>38)</sup> Sie ist nicht von undenklicher Zeit, weil man den Zeitpunkt und den fehlerhaften Ursprung des Besitzes der Pohlen von gedachtem Lande gezeigt hat; sie gründet sich auch nicht auf dasjenige, was die Rechtslehrer bona fides nennen, oder die eigene Ueberzeugung von dem rechtmäßigen Besitz, indem ihnen die Unrechtmäßigkeit desselben aus der Geschichte und aus ihren Archiven hat können und sollen bekannt seyn. Sie werden niemahls den Interessenten ein völliges Stillschweigen oder eine solche gänzliche Verlassung ihrer Ansprüche, welche eine unverwerfliche Verjährung

<sup>38)</sup> Grotius de Jure B. & P. Droit des Gens L. 2. c. II. §. 142. L. 2. C. 4. §. 5. 6. 7. Vattel 143. 144.



rung bewürken könnte, erweisen können. Die Herzoge von Pommern und Churfürsten von Brandenburg sind durch die überwiegende Macht der Könige von Pohlen und durch eine fast nicht unterbrochene Folge von Kriegen, Unruhen und gefährlichen Umständen bisher behindert worden, ihre Rechte geltend zu machen. Indessen haben die gedachte Herzoge solche Rechte nicht gänzlich fahren lassen, sondern sie haben, wie oben angeführet, bald nach Ableben des letzten Herzoges von Pomerellen, von dessen nachgelassenen Lande, so viel sie gekont, wieder an sich gebracht, nemlich den Strich zwischen der Leba und der Grabow, und da sie zu gleicher Zeit das Wapen und den Titul der Herzoge von Pommern, welche Benennung dem Herzogthum Pomerellen besonders eigen ist, und darauf haftet, angenommen und bis auf den heutigen Tag beybehalten, so haben sie auch dadurch ihre Ansprüche an dieses Land, aufrecht erhalten, und selbige wieder alle Verjährung in Sicherheit gesetzt. <sup>32)</sup>

Da also die Ansprüche des Durchlachtigsten Chur-Hauses Brandenburg auf Pomerellen und auf andere ansehnliche Districte von Pohlen gerecht, rechtmäßig und gegründet sind, und durch keine Verjährung haben erlöschen können; so haben Se. Königl. Majest. von Preussen sich entschlossen, solche ihre Ansprüche, auf die unter freyen Staaten übliche Art, geltend zu machen und auszuführen. Wie man nun zum voraus und mit Gewißheit sowohl aus dem Gemüths-Character der Pohlnischen Nation, als aus der Erfahrung

F. 2. der

<sup>32)</sup> Vattel ib. §. 145.





der Ungerechtigkeiten, welche sie gegen das Haus Brandenburg in der Elbingschen und so vielen andern Angelegenheiten ausgeübet hat, und besonders aus den innerlichen Unruhen, wodurch anjeho die Nation getheilet wird, urtheilen kann, daß man durch die gewöhnliche Wege der Unterhandlung niemahlen zu seinem Rechte gelangen würde; so haben Se. Königl. Majest. sich nicht entbrechen können, das einzige Ihnen übrig bleibende Mittel zu ergreifen, nemlich Sich Selbst Recht zu verschaffen, und dasjenige, was Deroselben von Rechtswegen zukommt, in Besiz zu nehmen, nachdem Sie solcherhalb mit andern benachbarten Mächten, die Sich in gleichem Fall befinden, zuförderst übereingekommen. Zu dem Ende haben Höchstdieselben das Land Pomerellen (die Stadt Danzig ausgenommen) und denjenigen Theil von Groß-Pohlen, welcher disseits der Neße lieget, als Länder die rechtmäßiger Weise, das eine zum Herzogthum Pommern, und das andere zur Neumark, gehören, durch Dero Krieger-Völker besetzen und in Besiz nehmen lassen; und da Ihro Königl. Majest. Ihre Ansprüche auf die ansehnliche Districte, welche die Pohlen von Schlessen abgerissen haben, nicht geltend machen; da Sie von Dero Rechten an die Stadt Danzig, die ohnstreitig zu Pomerellen gehöret, und die gewiß mehr werth ist, als alles übrige dieser wüsten Provinz, abstehen; da Sie die Wieder-Erstattung des Nießbrauches dieser Länder, dessen Dero hohes Haus seit so vielen Jahrhunderten unrechtmäßiger Weise Sich beraubet gesehen, verlangen könnten; da Sie

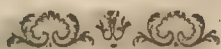
legztlich





leztlich eine sehr ansehnliche und liquide Geld-Forderung an das Gebieth der Stadt Elbing haben; So haben Höchstgedachte Se. Königl. Majest., um sich ein Equivalent zu verschaffen, welches mit so ansehnlichen Aufopferungen einiger-massen in Vergleich zu stellen, zugleich den übrigen Theil von Pohlisch-Preussen, und nahmentlich die Wojwodschafft Marienburg, mit der Stadt Elbing und dem Bischofthum Ermeland, das Land Michelau und die Wojwodschafft Culm, mit dem Bischofthum dieses Namens, (die Stadt Thorn mit ihrem Gebiet ausgenommen), in Besiz nehmen lassen. Man schmeichelt sich, daß wenn ein unpartheyisches Publicum alles was in dieser Schrift ausgeföhret worden, ohne vorgefaßte Meynungen wird erwogen haben, solches in dem von Sr. Königl. Majest. gethanen Schritt, nichts, als was der Gerechtigkeit, dem Rechte der Natur, der allgemeinen unter freyen Völkern eingeföhreten Gewohnheit, und endlich dem von den Pohlen selbst gegebenen Beispiel, indem sie sich aller dieser Länder durch bloße That-Handlungen bemächtiget haben, gemäß ist, finden wird. Man hoffet auch, daß die Pohlische Nation endlich ihre Vorurtheile ablegen, und das große Unrecht einsehen wird, welches sie dem Hause Brandenburg seit so langer Zeit zugefüget hat, und daß sie sich also entschliessen wird, selbiges durch ein billiges Abkommen zu ersetzen, wozu Se. Königl. Majest. gerne die Hände bieten werden, da Sie aufrichtig wünschen mit dieser ansehnlichen Nation und ihrer Republic beständig in guter Freundschaft, Nachbarschaft und gutem Vernehmen zu leben.





## Beweis - Urkunden.

---

No. I. Lehn-Brief Kaiser Friderich des Zwenten für die Marggrafen von Brandenburg, Johann und Otto, über die Mark Brandenburg und das Herzogthum Pommern, im Jahr 1231. mit der Bestätigung des Römischen Königs Adolph von Nassau vom Jahr 1295. Nach der Urkunde.

**A**dolfus Dei Gracia Romanorum Rex semper Augustus. Vniverfis Imperii Romani fidelibus imperpetuum. In Excellenti solio Majestatis Regie ordinacione divina feliciter constituti, nostre considerationis oculos, longe lateque diffundimus, ad prospiciendum, univ-  
 ersis subjectis Imperii meliora & ad occurendum dispendiis eorundem. verum precipua nos cura sollicitat, qualiter principum nostrorum, quibus tanquam immobilibus columnis Imperii, totalis Regia machina sustentatur, firmum statum firmitus solidemus et amplum honorem largius ampliemus. Nouerit igitur presens etas et successura posteritas, quod privilegium quoddam diue recordacionis Domini Friderici Secundi Romanorum Imperatoris Jerusalem et Sycilie Regis nostri Antecessoris, cum bulla aurea roboratum, vidimus et audivimus, in hec Verba. In nomine Sancte et individue Trinitatis. Fridericus Secundus divina favente clemencia Romanorum Imperator, semper Augustus, Jerusalem et Sycilie Rex. Requirit imperii celsitudo et dignitas exigit principalis, ut favore Cesareo vota principum compleantur, quorum merita transfundi debent liberaliter in heredes qui non minus paterne fidei quam virtutis creduntur effici successores, defectumque parentum circa imperii decus effectu devocionis complere. Inde est igitur. Quod presentis scripti serie notum fieri volumus Impe-





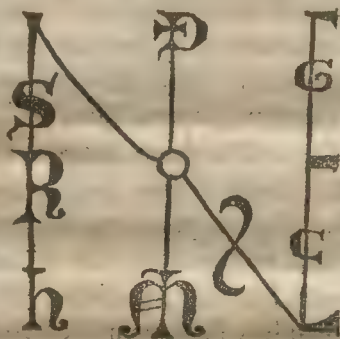
rii fidelibus, tam modernis, quam posteris universis, quod dilectus princeps noster Johannes Marchio de Brandenburg, nostro culmini supplicavit, quatinus Marchiam Brandemburgensem cum omni honore et pertinenciis suis, et alia feoda que quondam Albertus Marchio Brandemburgensis pater ejus de manu nostra et Imperii possidebat, quemadmodum eidem Alberto genitori suo et heredibus ejus privilegium liberalitatis nostre inde concessimus, una cum *Ducatu Pomeranie*, eidem Johanni et Ottoni fratri suo, si ipsum Johannem premori contigerit, ac heredibus utriusque, concedere & confirmare de nostre celsitudinis gratia dignaremur. Nos autem attendentes devocionem & fidem dicti quondam Alberti Marchionis patris eorum, quam ad nostram & Imperii celsitudinem habuit & quam devote nobis & Imperio servierit quoad vixit. Sperantes insuper ab eisdem Johanne & Ottone fratribus, tanquam paterne successoribus fidei, servitia recipere gratiora, predictam Marchiam Brandemburgensem cum omni honore proventibus & juribus ad eam spectantibus, nec non & alia feoda, que nominatus Marchio pater eorum a nobis & imperio noscitur tenuisse. sicut olim eo superflue sibi & heredibus suis concessimus, ita prenominati Johanni Marchioni & Ottoni fratri ejus. si premori contigerit eundem Johannem, ac heredibus eorum ex certa scientia, juxta consuetudinem imperii concedimus & perpetuo confirmamus. *De superhabundantiori gratia nostra, confirmantes eisdem Ducatum Pomeranie, prout dictus quondam pater & predecessores eorum noscuntur a nostris predecessoribus tenuisse.* Presentis quoque Privilegii auctoritate mandamus, quatinus nulla persona sublimis vel humilis, ecclesiastica vel mundana, dictum Johannem Marchionem & Ottonem fratrem ejus ac eorum heredes contra concessionis & confirmationis nostre paginam molestare presumat. Quod qui presumpserit, penam quingentarum librarum auri se compositurum agnoscat, medietatem curie nostre & reliquam injuriam patienti. Ad hujus itaque concessionis & confirmationis nostre memoriam & robur perpetuo valiturum, presens privilegium fieri & bulla aurea, typario nostre Majestatis impressa, jussimus communiri. Hujus au-





tem rei testes sunt. B. patriarcha Aquilegiensis. Magdeburgensis. Räv-  
 vennenfis. & B. Panormitanus. Archiepiscopi. C. Babembergenfis.  
 S. Ratisponenfis. Imperialis aule Cancellarius. Wormaciensis. Ofen-  
 burgenfis. Regius. Ymolenfis. Brixienfis. Episcopi. A. Dux Saxonie.  
 O. Dux Meranie. B. Dux Karinthie. Lantgravius Thuringie. Comes  
 de Waldeberg. L. Lantgravius de Luckenberg. A. Comes de Swe-  
 burg. H. Comes de Ortemburg. L. Comes de Halremunt. M. Comes  
 de Mulburg. G. de Arnstein Sacri Imperii in Italia legatus. G. Dapi-  
 fer. C. pincerna de Clingemburg. Th. Comes Afferrenfis. M. Marchio  
 Lanza. Comes de Loretho. Richardus Camerarius & alii quamplures.

Signum Domini Fri  
 gracia inuictissimi  
 toris. Semper Augu  
 cilie Regis. Acta sunt  
 incarnationis mille  
 XXXI. mense De  
 Imperante Domino  
 gracia, inuictissimo  
 ratore. Semper Augu  
 cilie Rege. Anno Im



derici Secundi. Dei  
 Romanorum Impera-  
 sti. Jerusalem & Sy-  
 hec anno dominice  
 simo ducentesimo  
 cembri. quinde indict.  
 nostro Friderico Dei  
 Romanorum Impe-  
 sto. Jerusalem & Sy-  
 perii ejus duodesimol

Regni Jerusalem septimo. Regni vero Sycilie XXX. III. feliciter  
 amen. Ego Syfridus Ratisponensis episcopus. Imperialis aule Can-  
 cellarius. vice domini Colonienfis Archiepiscopi tocius Italie Archi-  
 cancellarii recognovi. Datum in civitate Ravenne anno. mense &  
 indictione prescriptis.

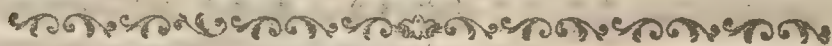
Nos itaque Adolfsus Romanorum Rex predictus, Illustrum prin-  
 cipum nostrorum Ottonis & Cvnradi fratrum Marchionum Brandem-  
 burgensium, filiorum quondam. Johannis Marchionis Brandenburg-  
 fis, devotis precibus favorabiliter inclinati. Universa & singula, in supra  
 scripto privilegio contenta pariter & conscripta, approbamus, ratifica-  
 mus, innovamus, & presentis scripti patrocinio, confirmamus. Nulli  
 ergo hominum, liceat hanc paginam nostre approbationis, ratificacio-  
 nis, innovacionis & confirmacionis infringere, vel ei ausu temerario

con-





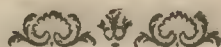
contraire. ficut grauem nostre Majestatis indignacionem & offensam voluerit evitare. In cuius rei testimonium, presens scriptum Majestatis nostre sigillo iussimus communiri. Testes hujus rei sunt Ar. Babenbergensis. Heinr. Brixienfis. Heinr. Merseburgensis Episcopi. Illustres Al. Lantgravius Thuringie & Otto Comes de Anhalt, Principes. Spectabiles Viri, Eberhardus de Catzenellenbogen. Gerhardus de Diecz. Henricus de Nassowe. Johannes de Seyne & Eberhardus de Spizzenberg Comites. Nobiles Viri. Gerlacus de Bruberg. Ulricus de Hanowe. Gotfridus de Merenburg. H. de Ilenburg. Fridericus de Biegen & alii quam plures. Datum in Mvlhusen VI<sup>o</sup>. Idus Januarii Indictione VIII. anno domini Millesimo ducentesimo nonagesimo quinto. regni vero nostri anno tertio.



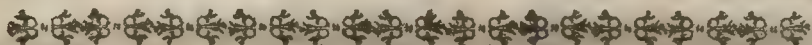
No. II. Urkunde Mistwins Herzogs von Pommern, durch welche er die Erb = Folge seiner Lande an Barnim Herzog von Stettin versichert, im Jahr 1264.

**M**istwinus Dei gracia Dux Scwecensis. Vniuersis presentem paginam inspecturis salutem in omnium salvatore. Quoniam vniuersi hominum actus vna cum tempore in quo geruntur defluunt transeuntes in obliuionem. necessarium arbitramur ut ea que robur firmitatis fortiri debent scriptis autenticis muniantur adeo ut nullius occasione dubietatis vel calumpnie processu temporis infringi valeant vel mutari. Igitur notum esse volumus tam presentibus quam posteris quod nos de mera nostra liberalitate dilecto *nostro consanguineo* domino Barnim illustri Slavorum Duci ac suis heredibus contulimus et donauimus totam terram nostram Scwecensem cum omnibus terminis iuribus aliisque suis attinentiis possidendam in omnibus et per omnia eo jure quo nos ipsam tenuimus ac possedimus ejusdem terre possessione nobis quam diu vixerimus tantummodo reservata.





Conferimus etiam ei suisque heredibus et donamus terras castra civitates villas et vniuersa dominia que ad nos deuolui poterunt vel deuoluentur a patre nostro & a fratre cum omni iure post obitum nostrum libere possidenda. In cuius rei testimonium presentem paginam inde confectam eidem dedimus nostri sigilli munimine roboratam. Testes hujus nostre donationis et collationis sunt. Wiardus abbas Vznamensis. Otto de Zwec capellanus noster. Arnoldus rector paruuolorum in Stettin; Item Johannes Kulo. Brezpravus. Gussizlaus, et alii quamplures quorum hic nomina non sunt scripta. Actum Camin et datum ibidem anno domini M°.CC°.LXIII°. XII Kalendas Octobris.



### III. Bogislas IV. Herzogs von Slavien, Bestätigungs-Brief der Besitzungen der Kloster Oliva und Sarnowitz, vom Jahr 1291.

In Nomine Domini Amen. Nos Bogislaus Dei gracia Dux Slauorum & Cassubię. Universis Christi fidelibus presens scriptum audituris vel visuris in perpetuum. Ne ea que aguntur nostris temporibus cum lapsu temporis a memoria hominum defluant malignanciumque calumpnia in posterum depraventur. utile et necessarium esse dignoscitur ut fide dignorum hominum et scripture testimonio perrennentur. Nouerint igitur presentes & posterii universi. Quod nos de Consilio Dilectorum fratrum Nostrorum *Barnym & Ottonis* ad laudem & honorem omnipotentis Dei & gloriose matris ejus Marie Virginis augmentandum monasterium quod Oliva dicitur Cisterciensis ordinis situm in Pomerania cum fratribus inibi Deo famulantibus sub alas nostre protectionis suscipimus confirmando eis eorumque successoribus omnes hereditates villas seu possessiones quas idem monasterium ex donatione vel confirmatione Illustis principis Do-





Domini *Myſt wigii dilecti cognati noſtri Ducis Pomeranie* ac progenitorum ſuorum longo tempore juſto titulo pacifice poſſederunt & poſſident in preſenti. In quibus ſubſcriptas hereditates propriis nominibus dignum duximus exprimendas. In primis ipſum clauſtrum Olivam cum grangia adjacente. villas. Prſimore. Podole. Gransow. Sterchow. Cincimiz. Pruſentino & grangiam Bargnewitz. In ſuper villas ipſis pro terra Gemeve in reſtaurum datas. quarum nomina ſunt hec. Biſſekyr. Choyno & parvum Choyno. Slomno. Banino. Czegumo. Niwadove. Tuchumme cum omni ſtagno adjacente parvo & magno quod Warzia dicitur in omni littore excepta parte que ſpectat ad villam Domini Epilcopi. Beragewicz. Smolino. Quaſſin. Wiſſoka. Brudvino. Soppot. dimidiam quoque partem terre Oxiwie cum omaibus terminis & utilitatibus ſuis & libera piſcatione in mari. Rumnam cujus termini protenduntur verſus Radam ad quercum circa viam publicam ſignatam, & ſic descendunt ad locum ubi Rumna & Rada confluunt. Grangiam Starin cum villa ejusdem nominis & Meſſin. Grangiam etiam Radeſtowe. Raikowe. Scowarnichowe. Hoſtriczam. Plavonove & molendino in Raduna. Waſino & Zirinuina, molendina quoque in Stricze conſtructa & in poſterum conſtruenda. Locum etiam molendini circa villam Briſcze cum terminis ſuis, & preſatum fluviū Strycze cum utroque littore a lacu Colpin unde ſcaturit descendendo in Wiſlam, & ab illo loco per totam Wiſlam uſque in mare liberam piſcationem capiendi rumbos vel eſoces vel cujuſcunque generis piſces quibulibet retibus vel inſtrumentis. a portu vero Wiſle verſus occidentem totum littus maris cum omni utilitate & libertate uſque ad extremum littus riuuli qui Swelina nuncupatur. Preterea unam nauem liberam in ſalſo & recenti mari ad capiendum allec rumbos vel alios quoscuque piſces. Inſuper decimam noctem de clauſura in Rada abſque omni contradictione piſces libere perpetuo percipiendi preſatis fratribus de Oliva & eorum ſucceſſoribus cum omnibus bonis ſupradictis libertate perpetua confirmamus prout & donamus. Inſuper donationem predilecti patris noſtri Domini Barnym quondam Ducis Slauorum & Caſſubie in annua penſione ſcilicet octo marcarum de moneta ciui-





tatis nostre Stetin & uno thugurio Salis in Colberghe sepedicto monasterio Olive fratrum approbamus & condonando jure perpetuo liberaliter confirmamus. Claustrum etiam dominarum Cisterciensis ordinis nomine Sarnowicz quod pertinet in Oliuam sub nostram protectionem suscipimus confirmantes illis possessiones & Villas subscriptas. Wircesino. Cartusino. Liubeko. Velargow & Swetin, totum quoque stagnum quod Pesnicza nominatur & fluvium ejusdem nominis in utroque littore cum clausura piscium & pratis circumjacentibus usque in mare & liberam piscationem ibidem. unam quoque nauem liberam allec vel rumbos aut ceteros pisces libere capiendi. Universas itaque & singulas possessiones & villas prenominate cum omnibus terminis & graniciis & libertatibus suis sicut in privilegiis prefati domini Mistwigii & aliorum progenitorum suorum expressius continentur & cum omnibus utilitatibus que nunc in ipsis sunt vel quomodolibet haberi poterunt in futuro in molendinis tabernis. pratis. piscationibus. aurifodinis. argentifodinis & salinis. vel cujuscunque fuerit utilitatis cum omni judicio majori & minori capitali videlicet & manuali sepedictis fratribus de Oliva & eorum in eum successoribus libertate perpetua confirmamus. In hujus igitur confirmationis perhennem memoriam presentem paginam sigillo nostro & sigillo Mistwigii Ducis Pomeranie qui huic ordinationi presentialiter interfuit cum subscriptione testium fecimus roborari. Testes sunt Dominus Wichardus Abbas de Buchouia. Dominus Nicolaus Draco marscalcus. Reymberus de Wacholt. Johannes filius suus milites. Gobelo de Stetin miles. Adam de Wissekow miles. Swenzo palatinus Danensis & Stolpensis. Mattheus Subcamerarius in Slawen. Albertus Signifer de Danzic & alii quamplurimi fidedigni. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XCI<sup>o</sup>. Concurrente VII. indictione quarta.

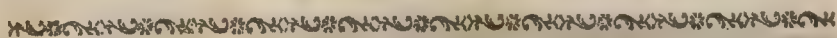








aut precarias aut aliquas angarias et perangarias in memoratis bonis ullo vnquam tempore faciemus aut ab aliis fieri patiemur, sed bona ista tuebimur contra quemlibet violentum. Ne autem super premisso contractu per nos rite facto cuiquam hominum in posterum possit dubium suboriri, presentem paginam desuper conscribi iussimus et nostrorum sigillorum munimine communiri, presentibus nostris fidelibus, scilicet domino Gunthero de Keuerenberch Comite. nobili Conrado de Veden. Jereslao de Grochen militibus, Stockelmo nostre curie Prothonotario aliisque pluribus fide decoratis. Actum et datum in Buchszendorp anno domini M<sup>o</sup>.CCC<sup>o</sup>.XII. in die beati Johannis Apostoli et Evangeliste.



No. V. Urkunde Königs Wladislaw von Pohlen, wodurch er dem Teutschen Orden verspricht, die Grenzen der Neu-Mark dergestalt zu lassen, wie der Orden sie bey dem Kauf empfangen, vom Jahr 1405.

**W**ladislaus Dei gracia Rex Polonie, Litwanieque Princeps supremus et heres Russie. Significamus quibus expedit universis; quod anno preterito in conventionem in Festo Penthecostes inter nos et consiliarios nostros ex una, et venerabilem ac magnificum dominum Conradum de Jungingen, Magistrum Generalem Ordinis beate Marie de Domo Theutonice, Consiliumque suum parte ex altera, sollempniter celebrata, Inter ceteros articulos et tractatus ibidem tunc habitos, conclusos et conscriptos, hii duo Articuli subsequentes et subscripti literis inferi debuerunt et sigillorum munimine roborari, qui tamen ex negligentia obmissi sunt literis eisdem inprimi et in numero ceterorum articulorum collocari. Ne igitur tam sollempniter tractata et pactata in aliquo deficient aut etiam minuantur, eosdem articulos presentibus decrevimus inferendos; Quorum primus est iste, de observacione Grenicierum, limitum et finium inter

ter-





terras nostras Majoris Polonie et Nouemarchie, quas Grenicies nos observare promittimus et spondemus et pro ratis habere, prout ipsas Dnus Magister et Ordo ipsius tempore recepcionis eiusdem terre Novemarchie reperit, Et sicut tempore tenebatur ab antiquo. Secundus Articulus fuit iste; Quod si vnquam contigerit propter limites et Grenicies terrarum quarumcunque Regni Polonie et ordinis predicti aliquas difficultates fuscitari, quod predictae difficultates per amicabilem compositionem debent complanari et sopiri. Harum quibus sigillum nostrum appensum est testimonio literarum. Datum in Thorun feria quarta infra octavas Penthecostes. Anno Domini millesimo quadringentesimo quinto.

No. VI. Urkunde Ulrichs von der Oest, Herrn von Driesen, in welcher er erkennet, daß seine Beste Driesen nicht zu Pohlen, sondern zu der Neu-March gehöre, vom Jahr 1408.

Ich Vlrich von der Oest Here czu Drysden Ritter Thu kund vnde offinbar vnde bekenne dem Allerdurchluchten vnde ouch dem Hochwirdigen Grosmechtigen ~~meynen~~ Allergnedigesten Fursten vnde Heren Romisschen Konighe, den Kurfursten sunderlichen allen anderen Fursten vnde Heren geistlich vnde wertlich, vnde nemelich alle denyen den dieser Brieff vorbracht wirt, welcherleye wezens adir wirdigkeit sie syn. Das meyne Voreldern Ir Lehn des Hwfs Drysden von Aldersher ye empfangen haben von Meynen Allirgnedigesten Here Marrgraffe czu Brandenburg vnde dornach von Keiseren Keiserskindern rechten Heren der Marcke czu Brandenburg als das noch wol mit briffen ist czu beweisen. Vnde Ich Vlrich vorbenumt der gleich selbir das Lehn von meynen Allirgnedigesten Heren Konighe czu Hungern der nach leibet vnde lebet, empfangen habe, der mich ouch hot lassen weisen mit andern synen getruwen der Nuwenmarck dorczu wir gewerlde gehort haben an den Erwirdigen Heren Homeister dewiches Ordens vnde an seynen Orden, deme Ich ouch mit rechter Wissenschaft vnde wolbedachten freyem willen gleichwo-

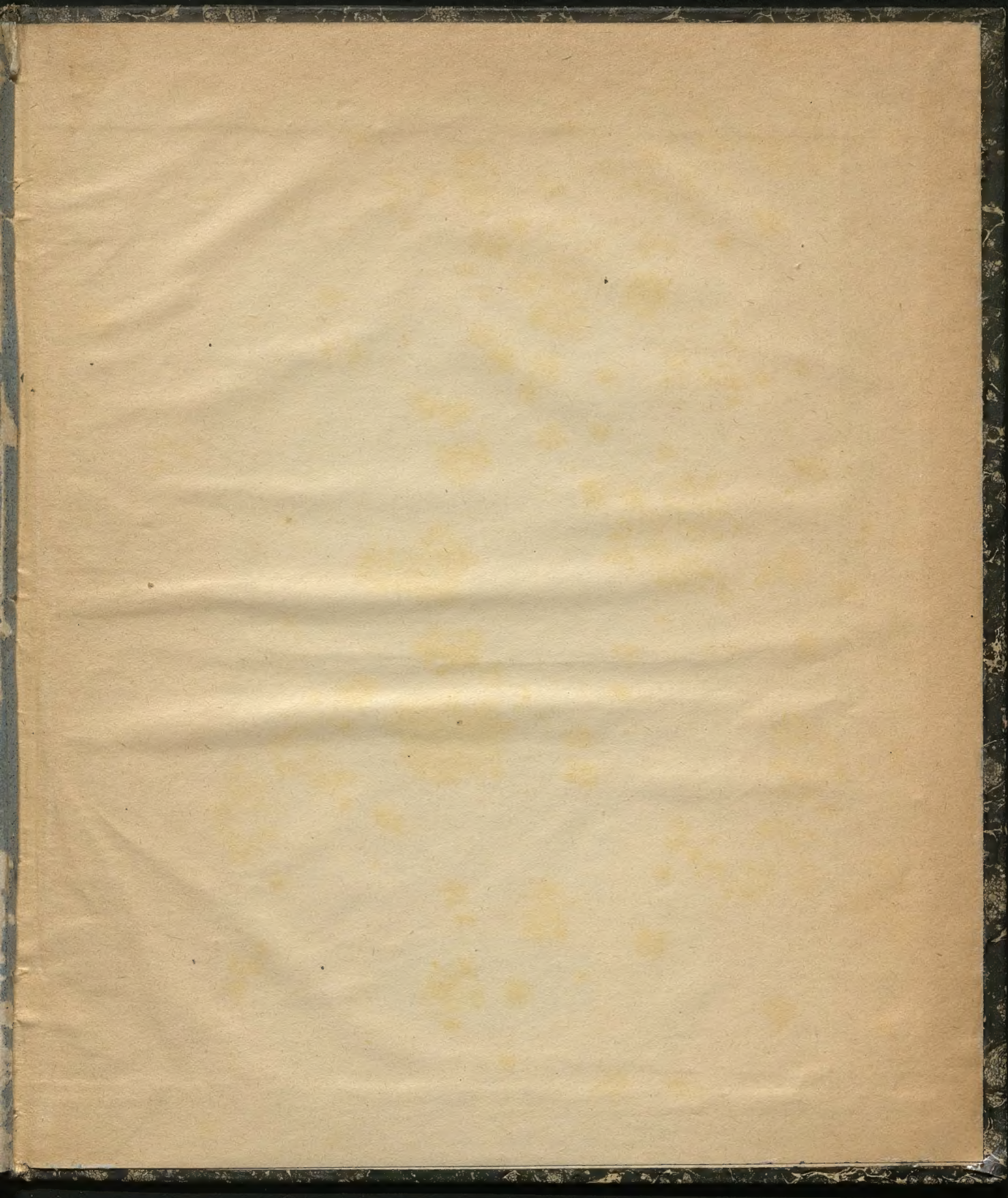




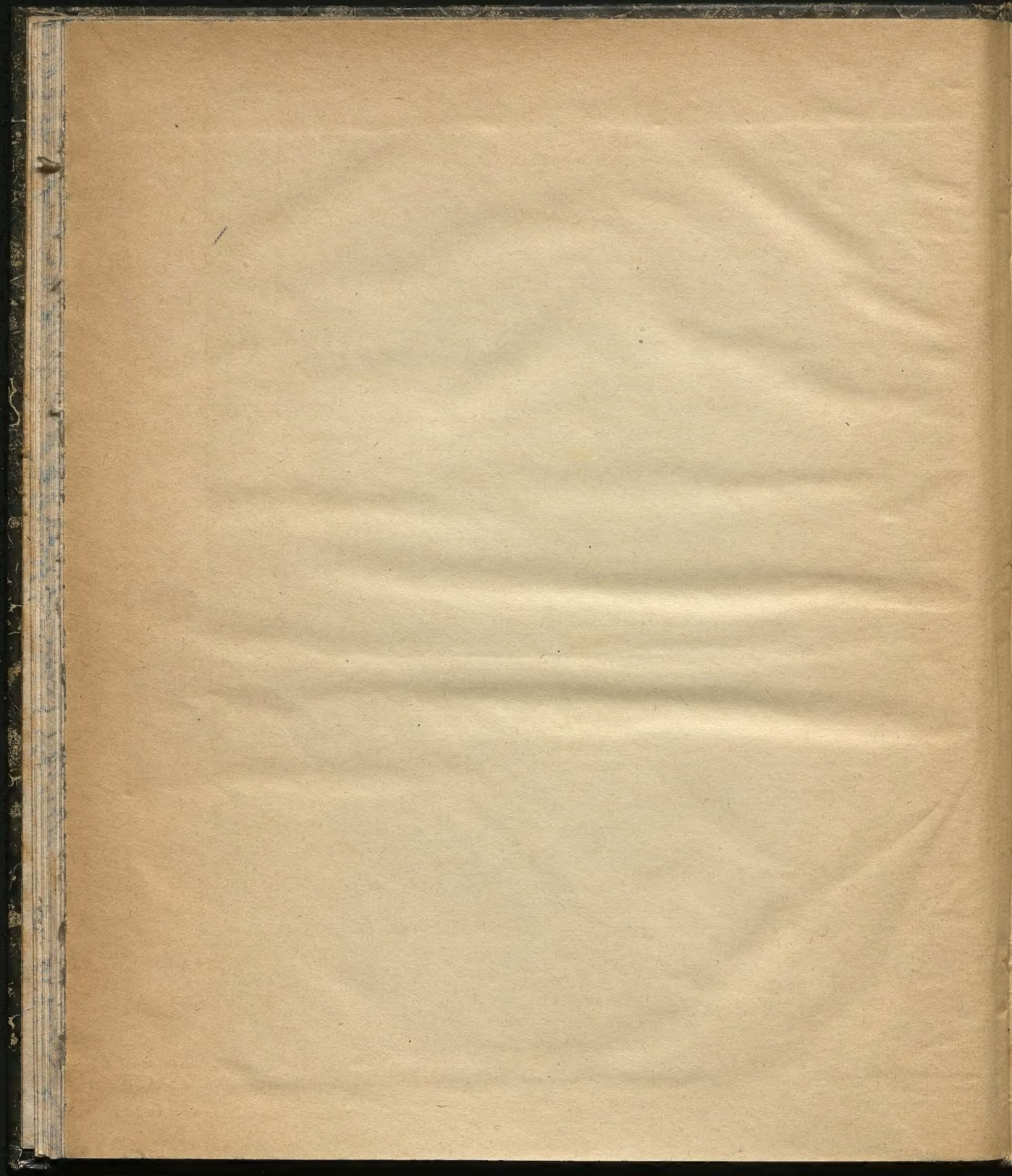
sworn vnde geholdet habe als ich von rechte schuldig vnde pflichtig war,  
 off die czeit do meyn vorbenumptir Here Konig czu Hungern vorkaufft  
 hatte dem vorgebantem meynem Heren Homeistere die selbige Nuwe-  
 marcke, vnd ab Ingerley bedaffunge adir mißhegeliche clage ymandes  
 vorbracht wurde von deme Heren Konighe czu Polan adir seyner ane-  
 walden obir mich umb eczliche vorschribunge die Ich gethan habe deme  
 Heren Konighe vnde seyme Reiche czu Polan des Ich dach vnmechtig  
 was, sient eyn dienstpflichtiger seyner rechten Heren Lehnrecht nicht  
 mechtig ist czu entpfremden, So bitt Ich mit aller Demur, das mir das  
 nicht vorkart noch czu Vnguten gewant werde, was Ich doran gethon  
 habe das ist geschehen in meynen unwissenheidt. Wend Ich der Jore so  
 Jung was, das Ich nicht wuste noch irkante woroff es gink, adir worczo  
 es mochte komen onde wart auch also an mir gesucht, das alle ding ge-  
 schogen ane wissen vnde willen der meynen, vnde das die Vorschreibun-  
 ge in meynen vnyrkentlichen iogund vnde ane alle der Meynen wissen  
 vnde Willen geschehen ist, vnde ouch das das Lehn des Hwtes Drysden  
 von alders heer ye gehort habe vnde noch gehore czu deme Heren der  
 Nuwenmarske vnde nyemanders. Dorczu will Ich thun alles das mir do-  
 bey geboret czu thuen mit rechte. Des czu ewighem gedechnisse vnde  
 ganczer Sicherheit Hab ich Vrich offtegenandt meyn Ingezegel mit Rech-  
 ter Wissenschaft an dessen briff lassen hengen der do gegeben ist czu Sol-  
 din in der Nuwenmarck am nechsten Sontage nach Purificationis Marie,  
 In deme Virzenhundersten vnde dornehest Im achten Jore.













Biblioteka Jagiellońska



stdr0024107



